

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
39 (1925)**

256 (31.10.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-514628](#)

Die "Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Monatspreis beträgt für einen Monat 2.00 Reichsmark frei Haus, für Abholer von der Expedition (Peterstraße 76) 1.70 Reichsmark, durch die Post bezogen für einen Monat 2.00 Reichsmark.

Republik

Zinzeigen: mm-Zeile ob. bessere Raum für Mütter-Wilhelms- u. Umg. 10 Pf. Familienanzeige 8 Pf., für Anzeige auswärts. Inseraten 20 Pf. Reklame: mm-Zeile total 40 Pf., ausw. 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Plakat-Schreibstelle in Oldenburg: Rostlandstrasse 32, Fernsprecher Nr. 1795

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Sonnabend, 31. Oktober 1925 * Nr. 256

Redaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Scheidemann im Dolchstoß-Prozess.

Der gestrige Verhandlungstag — Der Verfailler „Schmack“. Vertrag wurde auf dringenden Wunsch Hindenburgs unterzeichnet — Bethmann-Hollweg hieß die Forderungen der höheren Militärs für wahrnehmung — Dr. Thimme als Zeuge.

(Eigenbericht aus München) Vom Gericht war der Freitag als der letzte Tag für die Beurteilung von Zeugen in Aussicht genommen. Es wurden jedoch Genossen Scheidemann und Dr. Thimme, Direktor der Bibliothek des preußischen Landtages und Mitbeteiligter an der Aktionpublikation des Auswärtigen Amtes. Der Sonnabend ist wieder freigesetzt und am Montag beginnen die sechs Sachverständigen mit der Eröffnung ihrer Gutachten. Ob hierauf die Verhandlung neu benannt wird, oder gehoben werden, ist sehr ungewiss. Nachdem der Vorsteher nach dieser Richtung hin wiederholt deutlich abgewunken hat, kann man also damit rechnen, daß die öffentliche Verhandlung dieses Prozesses bis Ende der nächsten Woche abgeschlossen sein wird. Das Urteil dürfte dann noch einige Wochen auf sich warten lassen.

Der zusammenhängenden Darstellung des Genossen Scheidemann entnehmen wir folgendes: Die Nationalisten haben in Deutschland mit der Behauptung von Novemberverbrechern und Dolchstoßern politische Gewalt gemacht. Das begann mit der Unterzeichnung des Waffenstillstandes und setzte sich fort bei den Verfailler Verträgen. Dabei wurde wieder beispielhaftes Wissen verschwiegen, das auch Erbacher und die Waffenstillstandskommissionen, die aus hohen Offizieren bestanden, diesen Vertrag unterschrieben, weil sie damit einverstanden waren. Alle Welt weiß, daß Erbacher an Besuch des jüdischen Reichspräsidenten Hindenburg in Berlin teilnahm. Die Politik der sozialdemokratischen Partei im Kriege war absolut gradlinig, von 1914 bis 1918, wo die Bildung einer Regierung ohne unsere Mitwirkung unmöglich war. Es war kein Reichsflanger zu finden, der nicht die Bedingung gestellt hätte, nur dann, wenn die Sozialdemokratie mit uns die Regierung bilden wollen. Ausgangspunkt und Ende des Krieges bewegen also um dem Kaiser, wie gradlinig die Sozialdemokratie gearbeitet hat. Unser Ziel war: Vertreibung des Kaiserreichs, gewinnt die Freiheit, soviel wie möglich auf die Grundlage des Unabhängigkeits- und wirtschaftlichen Einheitsstaates einzutreten. Wir haben aus Liebe zum Vaterland gekämpft, was wir tun konnten. Wir wussten ja, daß eine Niederlage in einer Linie den deutschen Arbeitern treffen würde und konnten sie schon aus diesem Grunde nicht münzen.

Es schwierigte die Lage für Deutschland wurde, um so mehr, wenn die Erbauerungsforderungen in Deutschland selbst, so auch die Soldaten schließlich sagten: Ja, sind wir denn ins Feld geschickt worden, um das Land vor verfeindeten oder uns feindlichen Kräften zu verteidigen? Und Gründen von Rostingen zu erwidern: Es ist ja nicht möglich, daß wir uns unter vier Augen zugestanden, daß er diese Forderungen für wahrnehmung habe, aber er stand leider nicht in der Mut, die aldeutsche Deutlichkeit in offener Reichstagsfassung abzuschütteln. Er sagte oft, er sei in einer zweifelhaften Lage; denn er müsse nicht nur die Arbeitnehmer bei der Stange halten, sondern auch die anderen. Das Schlimmste war, daß dynastische Forderungen auf Gleiches des Feindes damit verknüpft wurden. Den rücksichtslosen U-Bootkrieg lehnten wir ab und zwar deshalb, weil mit ohnmächtiger Gewalt feststand, daß Amerika dann in den Krieg hineingezogen würde, und Amerika noch auf der Seite der Entente befehlte für uns das Ende Deutschlands. Wir lehnten also ab, und ich weiß, auch Bethmann-Hollweg war entschiedener Gegner dieses rücksichtslosen U-Bootkrieges. Als ich ihn dann fragte: Ja warum haben Sie denn den Kram dann nicht hingeworfen? Er erklärte mir: Wenn ich demissionieren hätte, wäre es der Sozialdemokratie unmöglich geworden, bei der Stange zu bleiben, und um sie bei der Stange zu halten, habe ich gute Mine zu einem Spiel gespielt und den Kaiser die Verantwortung zugeschoben. Nicht nur der Kaiser, auch verschiedene Staatssekretäre waren entchiedene Gegner dieses Planes.

Auch die Friedenshoffnungen, die schon weite Kreise unseres Volkes im Winter 1916/17 erfreut hatten, wurden im Laufe des Jahres 1917 gründlich zerstört. Zu diesem Jahre begannen wir Sozialdemokratie frühzeitig die Vorbereitungen für die Friedenskonferenz in Stockholm. Ebert und ich waren die haupttreibenden Kräfte, und wir handelten vollauf im Einverständnis mit der damaligen Reichsregierung. Diese Erleichterung, nach Stockholm zu kommen, verschaffte der Reichsregierung. Denn niemand hatte mehr Scheinhardt nach dem Frieden als er selbst. Unsere Verhandlungen in Stockholm brachten leider nicht das erwartete Resultat, aber wir hinterließen dort ein einkommensbares, von uns verhandeltes Memorandum, das später von der deutschen Reichsregierung, vor allem von Staatssekretär Reichs Arbeit gezeichnet wurde. Auch der Krieg konnte sich gelegentlich einer Auseinandersetzung, die wir in Gemeinschaft mit Mittelsachsen anstrengten, im Hause des Herrn Hesseffler mit ihm hatten, nicht enthalten zu lassen: „Alle Achtung, in Stockholm haben Sie sie brillant gehandelt.“ Stockholm war abschließend, die Friedensresolutionen des Reichstages wurde verabschiedet, die Michaelis mit seinem Beitrag: „So wie ich sie auffasse“ Die dritte Gelegenheit des Jahres 1917, um zum Frieden zu kommen, ging vom Baptisten aus. Der Kaiser war mit dem Kanzler Pacelli zusammengekommen und hatte davon in einer Anordnung von großer Schnelligkeit nach dem Frieden gelöst, die katholische Kirche sei vermöge ihrer weitgespannten Organisation die heimliche Indiana, den Friedensgedanken zu propagieren. Weiter hieß damals der Kaiser, die Sozialdemokratie habe die Bedeutung einer solchen Propaganda richtig erkannt und habe also das Erreichen des Friedens gelöst, sich in den Dienst des Friedens zu stellen. Das bleibe dauerndes Verdienst der Sozialdemokratie, und wenn man wolle, dass die Sozialdemokratie das alleinige Verdienst für die Vorbereitung des Friedens für sich in Anspruch nehmen könne, so müsse auch die katholische Kirche jetzt dazu mithelfen. Der Kanzler willigte ein; aber wir wissen heute, dass Michaelis, die Alldeutschen und mit ihnen die Oberste Heeresleitung auch diese Aktion vollkommen hintertrieben haben.

Eine oldenburgische Anleihe in Amerika.

3 Mill. Dollar zu 7 Proz. auf 20 Jahre

Wie wir heute erfahren, hat ein Konsortium amerikanischer Banken, dem u. a. die Firmen Ames, Emerich & Co., Chicago und New York, und Straub & Co., New York, angehören, mit dem Freistaat Oldenburg einen Vertrag bezüglich Übernahme einer 7 prozentigen Anleihe von 3.000.000 Dollar abgeschlossen. Die Anleihe ist zu Zustimmung der Beratungsstelle für ausländische Anleihen beim Reichskreditkammeramt sowie hinsichtlich des Verwendungszwecks wie der Bedingungen gesungen hat, die im wesentlichen zum Ausbau des Hunte-Ems-Kanals und des Niedersächsischen Kanals Schleswig-Holstein. Die Anleihe läuft 20 Jahre, ist fünf Jahre unkündbar und wird vom ersten Januar an mit 2 Proz. des ursprünglichen Anleihebetrages jährlich erster Zinsen gefügt. Es ist beabsichtigt, die Anleihe in Kürze in New York zur öffentlichen Aufführung aufzulegen.

Bei einem Dollarwert von 1.200 Mark würde die obige Summe den Betrag von 12.000.000 Mark ausmachen.

Proches Dank an Amerika.

Reichstagspräsident Ebert und die übrigen deutschen Parlamentarier haben heute auf dem Dampfer "Deutschland" die Heimreise angetreten. In seinen Abschiedsworten stellte der Reichstagspräsident fest, daß die deutschen Guesten von dem amerikanischen Volke herzlich aufgenommen wurden. Sie verließen Amerika voller Freundschaft und mit der Überzeugung, daß es zwischen dem Deutschen und dem amerikanischen Volke die Bande echter Freundschaft neu geknüpft hätten.

Bei einem Dollarwert von 1.200 Mark würde die obige Summe den Betrag von 12.000.000 Mark ausmachen.

Am Freitag vormittag sind die Vertreter der Parteienorganisationen im Bundes-

kammeramt erschienen, um die Antwort der Regierung auf ihre förmlich eingebrachten Gehaltsforderungen entgegenzunehmen. Die Antwort der Regierung war durchaus ausreichend. Bezuglich der Gehaltsforderungen verzögerte sie die Beamten auf die Dezemberverhandlungen. Die Forderung nach einer einmaligen provisorischen Auszahlung lehnte sie ab. Der Beruf Amtschef der Beamten beschloß deshalb, der Regierung bis zum Sonnabend ein Ultimatum zu stellen und gegenentwerts am Mittwoch den Generalstreik aller Beamten in Österreich auszurufen.

Das Durcheinander in China.

(Eigenmeldung aus London.) Eine offizielle Meldung aus Peking behauptet, daß der mandarinsche General Tschang-Chang, der über eine Truppenmasse von 80.000 Mann verfügt, die Streitkräfte des Generals und des militärischen Machthabers der Provinz Tscheliang, entscheidend geschlagen hat. General Sun soll sich mit seinen Truppen bereits nach Peking zurückziehen.

Urteil im Kommunistenprozeß.

(Berlin, 31. Oktober, Radiosatz.) An dem thüringischen Kommunistenprozeß wurde nach fünfjähriger Verhandlung das Urteil gefällt. Die Angeklagten Berger, Weiß und Kappel wurden zu je 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Trogau erhielt 2 Jahre 6 Monate Gefängnis. Bei fünf Angeklagten wurde das Verfahren auf Grund des Amnestiegusses eingestellt. Den verurteilten Angeklagten wurden 10 Monate bis ein Jahr der erlaubten Untersuchungshaft angetragen.

Die jugoslawische Regierung hat am Freitag mit dem Türke einen Friedens- und Freundschaftsvertrag abgeschlossen und unterzeichnet.

Der Völkerbundsrat hat in einer letzten Sitzung die zur Schließung des griechisch-bulgarischen Zwischenfalls einberufene außerordentliche Tagung geschlossen.

Reichsregierung gegen Deutschnationale.

Die in der letzten Zeit von den Organen der Deutschen Nationalen Volkspartei veröffentlichten Beschlüsse, insbesondere die Erklärung des deutschnationalen Parteivorstandes über die Konferenz von Locarno enthalten über die bisherige Stellungnahme des Reichskabinetts zu den Sicherheitsverhandlungen und das Verhalten der beiden deutschen Delegations, sowie über den Inhalt, der in Locarno parapherten Verträge, entweder eine Reihe von Angaben, die sich mit den Tatsachen nicht decken. Die Reichsregierung hält es mit den deutschen Interessen nicht vereinbar, in einem Augenblick, wo die internationalen Verhandlungen über einen weiteren Teil der in Locarno traktierten Fragen noch in vollem Gange sind, das gesamte in Betracht kommende Material der Öffentlichkeit preiszugeben. Sie muß sich deshalb aufzuhalten darauf beschränken, gegenüber den Ausführungen der Deutschnationalen Volkspartei folgende Tatsachen festzustellen:

1. Die Stellungnahme des Reichskabinetts zu den Sicherheitsfragen ist kurzst durch einmütige Zustimmung zur deutschen Note vom 20. 7. 1925 festgestellt worden. Vor der Konferenz von Locarno sind oban, und zwar ebenfalls einmütig, Richtlinien für die Verhandlungen aufgestellt worden, die auf dem Gedanken beruhen, daß als Grundlage für das gesamte weitere deutsche Bemühen die Ausführungen jener Note zu gelten hätten.

2. Die deutschen Delegierten sind während der Verhandlungen in Locarno in keinem Punkte von den aufgestellten Richtlinien, insbesondere von den Grundsätzen der Note vom 20. Juli abgewichen. Die Behauptung, daß die Paraphierung der Vertragstexte in unerwarteter Verkürzung erfolgt sei, und gegen getroffene Abmachungen verstoße, ist unrichtig.

3. Am 22. Oktober 1925 hat das Reichskabinett unter dem Vorsteher des Reichspräsidenten vor Beginn der Verhandlungen des Außenwandes des Reichstages einstimmig folgenden Beschluss gefasst: Das Reichskabinett hat den Besitz der deutschen Delegation über die Ministerzusammenkunft von Locarno entgegengenommen und beschlossen, das auf der Grundlage der deutschen Note vom 20. 7. 1925 in Locarno eingetragene Vertragwerk zu einem Abschluß zu bringen, der den Leidenswiderstand des deutschen Volkes gerecht wird. Das Reichskabinett geht dabei von der durch die feierliche Erklärung der Außenminister Englands, Frankreichs und Italiens begründeten Seilen Erwartung aus, daß die losgelöste Auseinandersetzung des Westens um Locarno besonders in den Rheinlandfragen sich als bald verwirklicht.

Durch diesen Beschluss ist entsprechend der Aufführung der deutschen Delegierten anerkannt worden, daß das Vertragwerk

von Locarno auf der Grundlage der Note vom 20. Juli eingestellt worden ist.

4. Die in den deutschnationalen Ausfassungen am Inhalte der Vertragstexte selbst gestellte Kritik kommt wieder mit den erwähnten verschiedenen Beschlüssen des Reichskabinetts überein, nach ihm jedoch gerechtfertigt. Zum Verhältnis des Sinnes und der Tugweise der Entwürfe bedarf es keiner schwerwiegenden und künftlichen Auslegung, sondern nur eines vorurteilsfreien Studiums des flaren Wortlaufs. Den Vergleich mit den durch die Reichsvertretung gebundenen Verträgen nicht einzuhalten, die auf dem Amtschef die Reichsvertretung am 16. der Zahlung, die im übrigen genau dem Amtschef der Note vom 20. Juli entspricht, in praktisch wirtsame Weise vorgebucht werden. Dass in Locarno die Gleisbeschädigung und Bogenfestigkeit auf dem Gebiete des Herrenwesens nicht erreicht ist, könnte nur dann behauptet werden, wenn man darunter die Befreiung der Armut und der Verarmung des Herrenwesens versteht. Deutschnationale ferner aus besonderer Lage ergebenbedenken Gefahren wird durch die verdeckte Erklärung zum Artikel 16 der Zahlung, die im übrigen genau dem Amtschef der Note vom 20. Juli entspricht, in praktisch wirtsame Weise vorgebucht werden. Dass durch Locarno die Gleisbeschädigung und Bogenfestigkeit auf dem Gebiete des Herrenwesens nicht erreicht ist, könnte nur dann behauptet werden, wenn man darunter die Befreiung der Armut und der Verarmung des Herrenwesens versteht. Deutschnationale ferner aus besonderer Lage ergebenbedenken Gefahren wird durch die verdeckte Erklärung zum Artikel 16 der Zahlung, die im übrigen genau dem Amtschef der Note vom 20. Juli entspricht, in praktisch wirtsame Weise vorgebucht werden. Dass durch Locarno die Gleisbeschädigung und Bogenfestigkeit auf dem Gebiete des Herrenwesens nicht erreicht ist, könnte nur dann behauptet werden, wenn man darunter die Befreiung der Armut und der Verarmung des Herrenwesens versteht.

5. Die Kritik an den mangelnden Ausführungen des Vertragstextes auf die Frage der besten Gebiete ist zum mindesten verfrüht, da die Verhandlungen hierüber noch im Flusse sind.

6. Die Behauptung der Kriegsschuldrage vor und auf der Konferenz von Locarno steht in genauer Übereinstimmung mit dem einmütig darüber gefassten Beschuße des Reichskabinetts.

Schon damals stand uns das Waller bis an den Hals. Die Truppen waren in großem Unwillen. Im Innern hatten wir nichts zu essen, aber — wir hatten den Frieden nicht notwendig, wie man sagte. In all diesen Fragen ist nicht nur das Volk, sondern sind auch die Mitglieder des Reichskabinetts von den Vertretern der Regierung direkt bestochen worden. Aber auch über den ganzen Verlauf des Krieges wurden wir fortgesetzt getäuscht, getäuscht bis zum Zusammentreffen des Lüdensdorffischen Regimes. Niemals sagte man uns etwas über eine angeblich schlechte Stimmung der Truppen. Einige Wochen nach seiner Eröffnung zu Locarno, als die losgelöste Auseinandersetzung des Westens um Locarno besonders in den Rheinlandfragen sich als bald verwirklicht.

Dann, vom 9. November ab, lag das Schicksal Deutschlands in den Händen von drei Männern, von Ebert, Lüdensberg und mir. Waren wir ausgerückt, dann jähres Liebhaber und seine Freunde in Berlin. Dann wäre Deutschland eine rassistische Provinz geworden. Man soll uns doch wenigstens Gerechtigkeit widerfahren lassen. Wir haben keine Revolution gewollt und vorbereitet. Wir müssen ein britisches System liquidiert, wir waren Gerechtsame. Daher hatten die Neuerungen Eberts über die Monarchie. Wir hatten die Auf-

Landesbibliothek Oldenburg

Sonnabend,
den 31. Oktober 1926**Darel.**

S. Zur Nachahmung empfohlen. Die Notiz der Erwerbs-
höfen erkennend, hat sich die Innung der Fleißeure Barel's in
entgegengesetzter Weise bereit erklärt, für Erwerbsöfe das
Raffieren auf 10 Pfennig und das Haarschneiden auf 50 Pfennig
herabzusetzen.

S. Von den Sängersbrüdern. Der Chorgesang wird mit
seinem gesittlichen Chor zum ersten Male am Sonnabend den
28. November in der "Deutschen Eiche" an die Öffentlichkeit
treten. Neben Chorgesang wird ein gemütlicher Ball
stattfinden. Die Übungssitzungen finden diesmal für den ge-
stalteten Dienstag abend 1/2 Uhr und für den
Mittwoch Mittwoch abends 19 Uhr, Schulecke, statt.

S. Die Polizei berichtet. Wegen Misshandlung eines Kindes
wurde eine Person angezeigt. — Weinen Übertragung des
Kraftfahrgesetzes kommt wiederum vor allen Personen auf Anzeige.

S. Verlobtes. Um morgigen Sonnabend wird der neue
Hilfsprediger Haufe in der evangelischen Kirche seine erste
Predigt halten. — In der evangelischen Kirche wird der Orgel
gearbeitet. Die Orgelpfeifen sind aus dem Kreuzguss
des Reichs eingesetzt worden und durch neu erarbeitet, so daß die
Orgel wieder ihr früheres Aussehen hat. Ausgleich werden
einige notwendige Reparaturen und mindestens vier Verbesse-
rungen ausgeführt. — Am morgigen Sonntag können August
Müller und Frau auf eine 25jährige Tätigkeit als Schulwart
in der Volksschule Barel zurückblicken.

Oldenburg.

Sperren für Strom. Auf die Bekanntmachung des Licht-
und Wasserwerkes betreffende die Sperren für Strom wird
hingewiesen.

o. Baggerungen. Auf der Hunte ist seit einigen Tagen ein
größeres Bagger dabei beschäftigt, das auf verschobene Fluh-
berge etwas tiefer zu gehauen. Vor dem Postgebäude ist die
Hunte bei Ebbedeelen bekanntlich fast wasserleer. Es wurde schon
gesagt, sie hier zu überflößen und in einer großen Blau zu
schaffen.

Brand. Das Haus des Galmius Lichtenberg an der
Heiligengeiststraße wäre gestern heimlich ein Opfer des Feuers
geworden. Kurz nach 1 Uhr stieg Rauch aus dem Dach des
dahinter liegenden Stalles empor und bald sah man auch
Flammen. Ein Feuerlöscher war die schnell alarmierte Feuer-
wehr in wenigen Minuten vor Stelle und konnte das Wohn-
haus retten. Der Dachstuhl des Stalles brannte aus. Auf dem
Boden lagen mehrere Rüder heu, das vernichtet ist. Einige
hundert Zentner Rüls konnten dort unter Wasser gehalten
werden, doch keiner Feuer fingen. Nach dreistündigem Kampf
erlangte die menschliche Technik die Oberhand. Dennoch ist es
hebhaft.

o. Durchgehende Pferde. Gestern rannnten durchgehende
Pferde mit einem Rollwagen, auf dem drei Männer sich befanden,
den Stau hinter der Hunte entfliehen. Bei der Landesbank
flog ein Mann vom Wagen, kam aber unglücklich davon. Ein
junger Mann, der sich auf Laufen verließ, eilte hinter dem
rollenden Gespann her. Es griffen ihm, trotz der tollen Fahrt die
Streile zu erwischen und anzubinden. Durch seine Hingabe
und seine Geistesgegenwart hat er wahrscheinlich ein Unfall
verhindert.

Nordenham.

Nur ruhig Blut. Auf die Angriffe des Niedersächsischen
Handwerkerbundes, Ortsgruppe Nordenham, und der Klempner-
gewerkschaft für die Kämmerer Zuwidrigkeiten, Brüder und Eisfleisch
werde ich in der nächsten Stadtkonstituierung die Antwort geben.
Die beteiligten Kreise sind hiermit heute schon freudlich ein-
geladen. Otto Breitigam.

Ginswerden. Wochenmarkt. Der Verleih während
der Marktzeit befriedigt Käufer und Verkäufer. Verschwinden
müssen vor allen Dingen die Hunde. Wer nur einmal ohne
Hund die Einkäufe auf dem Markt nicht erleidigen kann, wird
sich an die Leine nehmen müssen. Der Hauptverleih bildete
der Fleischverkauf. Die Preise waren: Schweineschinken 1,10 M.,
Bratenfleisch 1 M., Suppenfleisch 90 Pf., Hammelfleisch
80-90 Pf., Schweinefleisch 1-1,10 M., Kochfleisch 10 M.,
Leberwurst 1,10 M., Ochsenschinken 10 Pf., Schweinefleisch 10 Pf.,
Knochen 10 Pf., per Pfund 20 Pf., Sülzen 20 Pf., großer Steckfisch für
10 Pf., Blumenfisch 20-25 Pf., per Pfund, kleine Steckfische 15 Pf.,
Steckfische 4 Pf., Röllchen 4 Pf. und 5 Pf., Weißfisch 3/4 und
1 Pf., Zwischen 10 Pf., Kartoffeln 4 Pf. per Pfund. Die
Preisgestaltung läßt den guten Willen zum Preisabschlag klar
erkennen, hoffentlich bringen unsere Hausfrauen jeden Dienstag
und Freitag denselben Marktverleih wie in den letzten Wochen.

Ginswerden. Sport am Sonntag. Am Sonntag
nachmittag finden auf dem höchsten Sportplatz zwei interessante
Fußballwettspiele statt und zwar treffen sich Giechener Jugend-
und Einswarder Jugend. Nachdem werden die höchste
eigene Mannschaft und "Germania" Wilhelmshaven 2 antreten.

Aus Brake und Umgebung.

Stadtteilzung. Die Stadtratssitzung am Donnerstag
nachmittag, die ausnahmsweise eine Stunde früher einberufen
war, brachte nicht die Situation, die vielleicht mühevoll er-
wartet wurde. Sogar von auswärts angesehene Steuerstellen-
leiter und auch der Amtshauptmann wohnte der Sitzung bei.
Der Hauptpunkt der Gedenkrechnung des Staats, wurde von der
Tagesordnung abgesetzt, nachdem der Stadtratsvorsitzende Bö-
richt über die Verhandlungen mit dem Ministerium erstattet
hatte. Nach diesem Bericht glaubt sich das Ministerium außer-
stande, die Stadt Brake eine belohnende Hilfe angedeihen zu
lassen. Dagegen gab das Ministerium dem Stadtrat auf, zur
Vermeidung einer Zwangsabschaffung die Gymnasien mit den
Ausgaben selbst in Einfang zu bringen. Die Maßnahmen, die
dafür vorgeschlagen wurden, betreffen im wesentlichen den
Abbau in der Verwaltung. Beichtigung des Defizits bei den
höchsten Schulen, sei es durch Verhandlungen mit dem Amts-
verband zum Zweck einer größeren Zulaufsleitung, oder aber
im Wege der Zulammensetzung des Zusums mit der Oberrealschule,
oder schließlich gänzliche Beziehung der Schule, und dann noch
durch Spaltung von Volksschulehern durch Auffüllung der
Klassen bis zu 20 Kindern. Im weiteren soll verhindert werden,
dass vom Amtsverband einen Zulauf zu den Armenlosten zu
erlongen, wouer er nach § 82 der Gemeindeordnung even-
terlich ist. Wie im Belohnen einschneidende Maßnahmen
betrifft der Schulen durchzuführen sind, besteht noch keine Klar-
heit. Dagegen wurde am Donnerstag abend in der ordlichenen
vertaktlichen Sitzung der Abbau in der Verwaltung be-
schlossen. Dieser Abbau ist in einem Umfang vorgenommen
worden, doch es wirkt fraglich erscheint, ob er voll aufrecht er-
halten werden kann. Besonders komisch ist, daß das Mini-
sterium auch verlangt hat, daß sowohl der häusliche Zulauf zur
Steuere vom bebaute Grundstück wie auch das örtliche Auf-
kommen des Amtsverbandsabschlusses, der ja nach dem Bebau-
grund des einzelnen Gemeinden verbleibt, voll für den
allgemeinen Finanzbedarf verwendet werden muß, während der
Stadtteil das gesamte Zusammensetzen aus dieser Steuer für den

Die mittelalterliche Feme.

Die fortgelebten Erzählungen von Femeorden lenken die Aufmerksamkeit wieder einmal auf die mittelalterliche Feme, die ungeehmäßige Organisation zur Wahrung des Rechtes. Sie lenkte ihren Ursprung von Karl dem Großen her und hatte sich im Laufe des Jahrhunderts vollkommen selbständig gemacht. Ursprünglich hatte die Feme nur aus "Freiheitlichen" Wehrfamilien (der Roten Erde) bestanden, doch allmählich gewann sie ihre Richter aus allen Teilen Deutschlands. Einen geistlich geordneten Richtergang nannte man in der Feme jedoch nicht, als eine Berufung gegen Femeurteile höchstens beim König eingelegt werden konnte. Seines Urteils war sofort vollstrebar, und es konnte sogar vorkommen, daß ein Angeklagter, der man auf frischer Tat begegnete, sofort vor die "heimliche Richter" ge-
zogen und unmittelbar darauf gehent wurde. Zeugenernehrungen gab es bei diesem summarischen Verfahren nicht.

Ein "Richter" wie man heimliche nannte, war aus drei "Schöffen" zusammengesetzt, die selbst auch sofort die Vollstreckung des Urteils vornehmen. In allen Städten hatten die "Freiheitlichen" ihre "Willingen", zu denen aber auch nicht wenige Färten gehörten. Selbst Bischöfe und Geistliche waren manchmal ungeachtet des päpstlichen Verbots Mitglieder der Feme. Der Aufzunehmende wurde durch einen "Freigrafen" vor dem "Freiericht" nach Ableitung des "Schöffenels" und Erledigung

eines bedeutenden Aufnahmegeldes durch Mitteilung der geheimen Erkennungszeichen "willend" gemacht. Er mußte unbedingt alle Femeangelegenheiten gehemdeten, bei Hinrichungen Hilfe leisten, Ladungen bestellen und erforderlichenfalls auch die Angeklagten herbeischaffen lassen. Das regelmäßige Verfahren war durchaus an die westfälischen Gerichte gebunden, die "Richterläde" aber standen an jedem beliebigen Ort statt. Zum Zeichen, daß ein Gehent durch die Feme gerichtet war, wurde ein Dolch neben seinem Leibnam in den Baum hineingeschlagen, an dem man den Beschuldigten gehent hatte.

Wie sehr das Selbstbewußtsein dieser heimlichen Richter schließlich gewachsen war, geht daraus hervor, daß sie den Kaiser Friedrich III. vor ihrem Stuhl luden und ihm im Falle des Ungehorsams mit der Bestrafung drohten, d. h. ihm die heimliche Ermordung anständigten. Diese und andere Übergriffe führten schließlich zu einer vollkommenen Rechtsun Sicherheit, die niemand mehr vor der immer mehr einbrechenden Willkür dieser heimlichen Mörderhände sicher war. So raffte sich denn das Deutsche Reich endlich auf, um sich von ihnen zu befreien. Man hob die Rechte auf, die den Femeurteilen im Laufe der Zeit durch die Kaiser erteilt waren, und bereitete mit dem Ausgang des 15. Jahrhunderts was es mit der Nacht der Feme zu Ende. Ein letzter kultureller Vorsprung ist mit der Niedergang der Feme wieder erloschen zu gelassen.

Wohnungsbau vorgezeichnete hatte. Ist doch in Brake die Wohnungsnot besonders groß und für ihre Milderung noch so wenig geschehen. Zwar hat das Ministerium als Erstes einen Betrag aus einem beiderlei Fonds hergegeben, der zu diesem Zweck verwandt werden soll. Dieser Betrag reicht jedoch nicht weit aus, den Verlust zu erkennen. Die vom Ministerium vorgeschlagenen Sparungsmaßnahmen, auch wenn sie voll durchgeführt werden könnten, was noch sehr zweifelhaft ist, werden aber noch nicht ausreichen, um die häuslichen Finanzen in Ordnung zu bringen. Der Stadtrat hat daher einen Antrag angenommen, eine Eingabe an den Landtag zu richten, die unter Darlegung der beiderlei Notlage der Stadt Brake Hilfe verlangt. Den eigentlichen Sparsamkeitsvorschlag mit morgen.

Arbeits-Jugend. Sonnabend 3 Uhr in Oldenbrook.

Gesetzliche Zusätzlich. Am 1. November wird 25 Jahre ver-
loren, seitdem der Schlachtermeister Peter Benshorn in der
Recknagelstraße ein eigenes Geschäft, damals in der Bahnhof-
straße, gründete, das er in den langen Jahren auf eine an-
nehmliche Höhe brachte.

allerdings zweifelhaft. Da der Betreffende Frau und 6 Kinder
hat, gehen bei je 10 v. H. 70 Prozent von 40 Mark = 28 Mark
so, da nur noch 12 Mark zu verneuern sind. Wenn nun
dieser Betreffende 1,80 Mark für ein halbes oder 3,60 Mark für
das ganze Jahr bezahlt, so scheint die Kirchengemeinde Rethen-
schen, zu der Alte gehört, 30 Prozent zu haben, in Brake wird
18 Prozent gehoben. Die Kirchengemeinde kann genau wie
Stadt- und Gemeindeteuer angewandt werden. — Im weiteren bringt der Antrag noch folgenden Fall
vor: Sprache: Am der Station Nordendorf soll die Reichsbahn-
direktion einem Arbeitnehmer gegeben haben, um die Kirchendirektion
nicht bezahlt werde er entlassen. Ob dieser Fall tatsächlich
auf Wahlrecht beruht, wissen wir nicht, bestreitet ist ein
Arbeitnehmer, der nach dem Reichsbahnrichter nicht
beschäftigt, Arbeit zu entlassen, wenn er die Kirchensteuer nicht
bezahlt. Jedoch kann die Kirchengemeinde, genau wie der
Stadt und die politische Gemeinde, die Steuer vom Arbeitslohn
einzehlen lassen, wenn sie anders nicht beitragsfähig scheint. Da-
gegen kann man sich nur wehren, wenn man aus der Kirche
austritt.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Marienfel. Silberhochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit beging am Montag den 2. November sehr lange
dauernd. Gedenk Johann Stedt und Anna. Er hat stets
mit in den vorherigen Meilen der ehemaligen Arbeitersiedlung ge-
standen, war jahrelang Vorsteher der Stadt und des Bürger-
vereins Marienfelde. Auch für die Verbindung unserer
Feste war S. sehr eifrig tätig. Ferner gehörte Stedt mehrere
Jahre dem Stadts- und Gemeinderat als Vertreter der Arbeitersiedlung an. Wie mündlich dem Jubeltag vernerntes Wohlergehen und hoffen, daß Genoss S. noch recht lange Jahre zum Wohle
der heutigen Bewegung seine Person einhält.

Aus aller Welt.

Der bekannte im Felde gefallene Jagdflieger von
Richtershofen wird am 20. November auf dem Anwesen-
friedhof in Berlin beigesetzt werden. Die Leiche, die an der
Somme liegt, auf der gleichen Stelle, wo Richtershofen fiel, wird
am Buhntag nach Berlin übergeführt werden. — In Berlin
wurde in der Nacht ein Droschkenchauffeur am Tiergarten von
zwei Fahrgästen überfallen, bestohlen und auf eine Bank im
Tiergarten gelegt. Sie raubten dann den Wagen und die ge-
samte Einnahme. Die Nachforschungen haben bisher keinen
Erfolg. — Die Untersuchungskommission über die Todesstrafe
des Gemeindevolks Müller hat das Wohlwollen
gewollt festgestellt, aus dem die tödliche Kugel abgegeben worden ist. Das Wohlwollen wird zurzeit genau untersucht.
— Richtershofen hat man allerdings noch nichts feststellen können. — Der Kaufmann Bruno B. in Breslau hatte Ende
1923 eine weit verzweigte Organisation geschaffen zum Betrieb
einer Reklamefirma für Hotels, Geschäfte, Wirtschaft u. dgl. In
 ganz Deutschland wurden 150 Filialen eingerichtet. Die Filial-
 leiter mußten je 500 bis 2000 Mark Kauktion zahlen. Die
 Rationen von einem Geläbtbetrag von 180.000 Mark hat B.
 unterstolzen. Er wurde verhaftet. — Von den bei dem gefähr-
lichen Explosionsstoff in Reinickendorf verwundeten fünf
 Angestellten der chemischen Fabrik Böhrers sind der Kutscher
 Siebert und der Wochinist Kolberg im Krankenhaus an ihrer
 Brandwunden gestorben.

Humor und Satire.

Eine lästige Frage. Gläubiger: Wollen Sie mir endlich
die 20 Mark zurückzahnen, die ich Ihnen gelehen habe? —
 Schuldner: Söhn, Sie wollen Sie gleich haben, wenn Sie er-
 ratten, was ich in un bedenkliche. — Gläubiger (nach kurzem
 Nachdenken): Sie wollen mir das Geld nicht geben. —
 Schuldner: Richtig; dann bekommen Sie also das Geld nicht.
 Denn Sie können nur falsch oder wahr geraten haben. If Ihre
 Rede wahr, so erhalten Sie das Geld nicht wieder, weil Sie es
 selbst gejagt haben. Haben Sie aber falsch geraten, so brauche
 ich das Geld auch nicht zurückzugeben laut unserer Abmachung.
 — Gläubiger: Sie irren. Sie müssen mir auf jeden Fall das
 Geld zurückgeben. — Ich meine Rede wahr, so müssen Sie mit
 dem Geld geben, weil Sie es versprochen haben. Haben Sie aber
 falsch geraten, so ist das Gegenteil wahr: Sie wollen mir also
 das Geld zurückgeben."

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Bielefeld. Sonnabend den 21. Oktober: Volksversammlung in
der "Deutschen Eiche". Treffpunkt 7.45 Uhr am Bismarck-
 Platz. Wohlgelegen wird erwartet.

Bielefeld. Zu der am morgigen Sonntag in Eissleben statt-
 findenden republikanischen Kundgebung führt die Abteilung
 Bielefeld möglichst geschlossen. Die Kameraden, die mit dem Zuge
 fahren wollen, treffen sich um 1 Uhr vor dem Bahnhof, die
 Radfahrer um 12.30 Uhr auf der Kaje. Am Montag abend
 Versammlung der Jugendabteilung, Radiositzung und anderes.
 Das Erscheinen aller Jungkameraden ist Pflicht.

Nordenham. Zur Beteiligung an dem Republikanischen
 Tag in Eissleben versammeln sich die Kameraden am Sonntag
 den 1. November, mittags 12 Uhr am Bahnhof. Abfahrt erfolgt
 12.28 Uhr. Die Kameraden wollen sich zahlreich daran
 beteiligen.

Erbliche Minderwertigkeit.

In der sozialistischen Gedankenwelt überwiegt die Auffassung, daß geistige und seelische Degeneration ausschließlich eine Wirkung von Mitleidshänden sind. Zweifellos ist das Mitleid, in dem der Mensch heranwächst, ein wichtiger Faktor für seine Charakterentwicklung, aber es ist nicht allein ausschlaggebend. In jedem Menschen treuen sich natürliche und mütterliche Eigenschaften, die wiederum Ergebnis einer langen Abstammung sind. Gewöhnlich erlangen gewisse Erbeigenschaften die Oberhand im Menschen, doch nie so vollständig, daß nicht die abweichenden, unerwünschten Eigenschaften hindurchschleichen. Diese unerwünschten Eigenschaften können sogar bei Weitervererbung heraufsteigen. Beim Zusammentreffen gleicher Erbeigenschaften ist die Wirkung entweder positiv im Sinne einer bis zur Genialität gekeiterten Einzigartigkeit, oder negativ, indem sie zu Schwachsinn und Geisteskrankheit führt. Es dürfte immerhin schon bewiesen sein, daß Einflüsse der Vererbung mindestens gleich stark sind, wie die des Mittwohs sind.

So darf man nachgewiesen, daß in einem Einzelfall unter 700 Nachkommen eines Trinkers 4 Heilsteckende, 77 Verbrecher, 174 Prostituierte waren und 124 Personen der öffentlichen Fürsorge zur Polizei gefallen sind. Bei dieser Familie war allerdings das soziale Milieu recht ungünstig. Das war aber nicht der Fall bei einer amerikanischen Familie, deren Entwicklung der amerikanische Soziologe Goddard aufgezeigt hat. Durch Generationen hindurch bewahrte die Familie einen gehobenen, angenehmen Standpunkt, bis ein Sohn, ein Einzelgänger, eine ehemalig defektive Mädchenschwester, aus ihrer 450 direkten Abstammung waren nachweislich 12 Schwachsinn, 20 Verbrecher, 24 Alkoholiker, 4 Epileptiker, 3 Verbrecher und 8 Bordellbesucher. In einer betreuten Wohnung stand eine Verbindung mit einer normalen Frau bei den betreuten Sohn geistig gesunde Kinder. In beiden Fällen aber war die Lebensbedingungen ursprünglich völlig ähnlich, als bei uns erwartet hat, zu den Schlußfolgerungen, daß aber Schwachsinn und Verbrechen keineswegs immer zusammenfallen, doch jedoch der erbliche Schwachsinn der fruchtbarer Nährböden in der Breitengradenlinie von Island bis Patagonien, im Motorwagen nach Süden und allein, in einer von den eingeborenen gewurzten Oliven nach dem angrenzenden Angkor.

Die Ergebnisse jahrelanger Reisen und Studien hat Gerrit Emerson in lebendigen Büchern niedergelegt. Zur Zeit ist er damit beschäftigt, im Malaiischen Archipel Leben und Sitten der Einheimischen zu untersuchen. Die Amerikanerin Vera Kellogg ist in jahrelangen Studien in die verschiedenen Gegend von China vorgedrungen und bereitet ein höchst beachtenswertes Buch über das Jämmerdal der chinesischen Arbeitervölker, die hilflos aller Ausbildung preisgegeben ist, vor.

Als einzige weise Frau lebt seit mehreren Jahren Fräulein Dr. Renée Lascala auf dem Loyalität, einer kleinen Inselgruppe, die zu Französisch-New-Kaledonien gehört und etwa 15.000 Einwohner zählt, deren alleiniger Art Fräulein Dr. Lascala ist.

Familie und Fürsorge.

Auf die diesjährige Konferenz des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, in Frankfurt a. M., die vom 21. bis 24. September im Kinderdorf auf der Weißelheide stattfand, stand der Begriff „Familie“ im Mittelpunkt der Aussprache. Wenn wir das Familienideal herausarbeiten, so muß erst über alle persönliche Einstellung hinaus der gemeinsame Willen für die Freigabe der Kinder für die Fürsorge gefunden werden, denn während für den Eltern die Familie auf religiös-sittlicher Grundlage ruht, ist sie für Menschen anderer Religionen rein menschliche Einstellung zu Gott und Familie. Auch Teilnehmer über vereinigte die Sorge für die Familie und so war auch die Aussprache über den Begriff der Familienfürsorge von sehr hohem Ernst und geistiger Sachlichkeit getragen.

Bei der äußeren Art der Familie ist ja die Wohnungsnat von einschneidender Bedeutung. Die Rollen einer falschen Wohnungspolitik tragen nicht allein Großstädte, sondern auch Mittel- und Kleinstädte, und selbst das Land. Am stärksten

liebt unter der Wohnungsnot die kinderreiche Familie, die auch sonst der Fürsorge am nächsten steht. Für sie gilt die Forderung weitgehender Schutzes durch einen durchführbaren Soziallohn, durch Einfluss auf das Mietverhältnis, durch Kindheitsfürsorge, Erleichterung des Schulbesuchs u. dgl.

Die Befreiungen fanden durch die außerordentlich seine

Frauen als Forschungsressende.

Uterum vor. Das älteste Schiffermädchen, das wir kennen, das vom Schiffbrüchigen, das zwei aus dem Jahre 2000 v. Chr. stammt, erzählt, wie ein ägyptischer Schiffbrüchiger sich an eine Schiffsspanne klammert und auf eine infantile Uterus getrieben wird. Dort trifft er eine Schlange, „die war so lang, ihr Kopf war 2 Ellen lang, ihre Zähne waren mit Gold eingeklebt, und sie hatte die Farbe von Apollonius!“ Ein anderes Märchen ist der Vogel Greif. Oft trifft er als Goldfingergötter auf oder wird von Helden freiwillig oder unwillig als Goldfingergötter benutzt, wie z. B. in „Gudrun“. Sie oder im Sage von Heinrich dem Löwen oder im Volksbuch von „Kaiser Octavianus“. In jagenhafter Form, im Roten Meer, oder auch auf den Hellen von Irland, soll er jenen Sitz haben. Ein anderes sehr oft auftretendes Märchen ist das Einhorn. Es gilt als Zeichen der Keuschheit und trifft im Märchen als das Sinnbild des reinen, verschwiegene Waldes an. So hat es B. Bodin auf seinem Bild „Schwelen im Walde“ dargestellt. Auf diesem Bild trifft das Einhorn aus dem Walde heraus, auf seinem Rücken das Waldeszeichen. Ob in letzterer Gestalt geschichtliche Erinnerungen an Elche und untergegangene Waldtiere mit sprechen, mag dahingestellt bleiben.

Die größte Rolle spielt in den Märchen und Sagen sehr vieler Völker der Drache oder Drache. Schon die Bibel kennt ihn, und vielleicht ist auch die Seeschlange ursprünglich ein Drache. Die Schlangen könnten sich gar nicht genug ausdrücken, und vielleicht hätte sie nicht soviel zu tun, wenn sie nicht soviel abzuheben. In ihm werden die Eigenheiten der Schlange, der Drache, eines Vogels und eines die Maulwurfsgrille, ins Kleinen vergrößert, zusammengefaßt. Seine „als fliegende Arche“ erachtet er. Seine furchtbare Eigenschaft ist sein giftiger und unbedingt tödlicher Feueratem. Deshalb muß der Held, der ihn bekämpft — man weißespieleweise an Schillers Ballade „Der Kampf mit dem Drachen“ — übermenschlichen Mut haben und zu ganz außergewöhnlichen Mitteln, die höchste Kugheit, Seifensegenwurst und Brezeln gegenzuwirken, greifen. In den meisten Fällen, wie vor allem in der Ritterausstattung, hilft die Drachen einen unheilvollen Goldberg oder bewohnt schwärme von Menschen in unangenehmen Höhlen, in der Wüste oder unter den Bäumen kleiner Bäume. In Höhlen wohnen der Drachen „Schlafende“ sagt Goethe. Der Drache vermag auch zu steigen, und daher muß man ihn — mythisch — möglicher — wohl auf den Welterschollen in Verbindung mit dem Meer — — mal da er auch Feuer zu spielen vermag. Auch als ein Meerwesen erscheint er — man kann nur an die alagratische Sage von Perseus und Andromeda. Immer gilt er als Verkörperung der Tiefe, Weisheit und Hinterlist, oder auch übermenschliche Weisheit und Weisheitsgenügsamkeit eignen ihm. Deshalb sind auch Schlange und Drache Symbole des bösen Geistes und des bösen Prinzips auf der Welt.

Märchentiere.

Jetzt in jedem Jahre werden in der Sauregurkzeit Geschichten vom Auftauchen übernatürlicher Wesen, wie der Seeschlange u. a., verbreitet. Diese Seeschlange kommt bereits in

Der neue Doppelschraubendampfer „Berlin“.



Speisesaal des neuen Doppelschraubendampfers „BERLIN“ des Norddeutschen Lloyd Bremen

lebt unter der Wohnungsnot die kinderreiche Familie, die auch sonst der Fürsorge am nächsten steht. Für sie gilt die Forderung weitgehender Schutzes durch einen durchführbaren Soziallohn, durch Einfluss auf das Mietverhältnis, durch Kindheitsfürsorge, Erleichterung des Schulbesuchs u. dgl.

und verstehende Art ihres Leiters Dr. Volligkeit immer wieder den Zusammenhang von den Vorträgen zu den Aussprachen, die Teilnehmer empfanden eine starke Befriedigung aller auftauchenden Fragen. Die Konferenz mußte deshalb in allen Sälen eine Steigerung des Verantwortungsgefühls gegenüber der großen Menschenfamilie, der wir eingezogen sind, auslösen.

Dr. Thompsons Seifenpulver

Marke Schwan
Seit 50 Jahren von der
deutschen Hausfrau
beworben.

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Siebelsburger Reim.

Hohe meine Defizitäten

zu mir sieh' ich stehen

Niebelsheimer

seine Mutter ist

Spießbüttel ist

Gott

Bionsbörger Bittchen

2000 Paul Dutke

Lodeneinrichtungen

liest prompt u. versteht

G. Weißbach, Richter

mitte, Witten, Str. 100

Telefon 243-1004

Vertigung

amtliches Urkundes

Arnold Bruns

fotograf. Sommerläufer

Markenamt, 2. Post, L

Totensonntag.

Von Hermann Schüninger.

November 1914. Wir liegen mit bleiernen Gliedern und mit brennendem Schädel am Berg — eine todmüde und ausgebrannte Kompanie. In den Gehirnen gittert noch der Schreden der dreimonatigen Schlacht. Schon warten wir auf den nächsten Sieg. Die Luft ist klar wie Glas, und die Bogesen lagern sich um uns wie ruhende Ungetüme, die jeden Augenblick wieder die Hölle über uns loslassen könnten, die wir drei Monate lang zwischen diesen schwarzen unheimlichen Bergen ertragen haben. Die Schlacht steht. Kein Schuß erreicht mehr die Luft. Wir halten den Atem an — tagelang — die Hand am Gewehr. Als die Schlacht unmerklich entglommert, legt sich mit den Nebelschleiern der Neurthe eine unendliche Traurigkeit auf uns herunter.

Jetzt erst merken wir, daß der erste Akt des Krieges zu Ende ist und wir freuen die Glieder in den stummer ausgeschaukelten Gräben und schauen die Berge an, mißtrauchig wie verprügelte Hunde, und warten auf den unbefannten, den zweiten Akt. Unmerklich verliert das Kampfgelände das Gepräge der Schlacht: die Artillerie spart ihre Granaten, die Brandstätten erlöschten, die Totenfelder im Hintergelände werden abgeräumt, und die Infanterie verzögert trotz Gemurk und Geschimpf immer tiefer in ihre Gräben, zu deren Ausgestaltung man uns zwingt.

Die Luft wird klar und frisch. Der Wald und der Aderborn verjüngt den Pestigast der Schlacht. Ein schwacher Reit hat die Spitze des Donon und des Ormont verzweigt und sich über die Rodungen und Gipfelhalden gelegt.

Eine Ordonnaanz bringt mir zum erstenmal seit dem Beginn des großen Schlachtselbstographierte Arme- und Körperschäfte, ein ganzes Blatt voll „Anweisungen“ und „Direktiven“, sogar Stifzen und Kratzis liegen dabei. Meine Zugführer und Ordonnaanz liegen neuigierig über die Kiste hinweg, dir mit den Schreibstiften erzeigt. Möglicher Schlägt eine wilde Radje aus uns heraus!

„Winterunterstände“ wollen wir bauen! Das ist wohl ein schlechter Witz! Wohnbraden! Wohl mit Spiegel, Fenster, Ofen und Tisch! Wir haben zwar in den letzten Wochen gestiert vor Kälte, aber der Gedanke, permanente Stellungen, eine Art Festungsgürtel mitten im flachen Land auszubauen, kommt uns so komisch vor, daß die Komponie noch tagelang wichert und lächelt.

„Ja, und?“ Der Krieg soll wohl noch den ganzen Winter dauern? — „Es scheint ja!“ — „Widmann! Das gibts nicht!“

Und doch machen wir uns an die Arbeit, überzeugt, daß man uns etwas ganz Dummes und Unausführbares beföhnen hat. Keiner findet sich mit der Wandlung der Dinge an der Geburtsstunde des Stellungskrieges zurecht, weder der einfache Rekrut, noch der Bataillons- und Regimentskommandeur. Man schwätzt und lächelt und, da der Intendant Schnaps und Rotwein in Mengen bei der Kompanie anfangen läßt, ergibt man sich dem Guss. All das Glend, das wir in diesem schrecklichen Vierteljahr gemeinsam ertragen haben, verschwindet und schrumpft zusammen im Dompt von Rum und Grog, und herzlich blähen sich in unseren Köpfen die „Heldenlatten“: die eroberten Geschiüze, die brennenden Städte, die Rotmünzler, die vollbusigen Frauen und die mehr oder minder verlogenen Liebesfreuden in den lärmenden Rüchen der großen Schlacht.

Dann legen wir uns vor die Breterbrude am Steilhang oberhalb Vaitre und erwarten die Nacht. Das Erwachen aus dem Drud des unermüdlich fortrollenden Gefechts zur erzwungenen Waffenruhe im Stellungskrieg hat uns ganz seierlich gestimmt und zu tiefen Menschen gemacht. Unser „Sozi“, der Heldewelt Michael Schwab, erzählt uns vom Zukunftstraum der Arbeiterschaft, von der Zeit, da es keine Ausbeutung und keinen Krieg mehr gibt. Es ist eine fremde Melodie, die uns in den Ohren braucht, vom Schenken des Arbeiters nach Glück und Kultur, nach Wissen und Macht. So schauen wir tiefergriffen in die Augen dieses abgelaerten und von der Arbeit zerrißenen Proletengesichts. Und wenn wir auch verstandesmäßig die fäntigen Züge dieser neuen Menschheitsseligkeit nicht alle begreifen, so ersoffen wir doch gierig in unserem Unterbewußtsein das Evangelium der Menschlichkeit und des Völkerfriedens. Denn unsere Herzen schreien danach.

Da tritt der Telephonrechte Kaiser, der schwärzärtige Bauer und ehemalige Klosterbruder aus Weltenburg, mit seinem ewig-freundlichen Lächeln, mit dem er das Kreuz schlägt und auf die Alpenjäger zeigt, vor mich hin und sagt: „Herr Leutnant, die Leute haben mich gefragt, ob ich heute Abend nicht eine „Andacht“ halten dürfe. Es ist „Allerheiligen“ heut!“ — „Von mir aus, Kaiser! Aber alles mit dem Gemehr in der Hand!“

So stehen wir im Abendlicht am Ban-de-Sapt-Wald befannt — ein Häuflein Menschen, Protestant, Differenter und Katholiken, ein Häuflein Menschen, das am Ende der großen Schlacht innerlich nach dem Frieden schreit. Um das Grab irgendeines der dort oben vercharften Soldaten, eines Sanitätsunteroffiziers des 8. Bataillons, Erhabataillons, stehen wir im großen Kreise, und der sozialistische Heldewelt aus Marktfriedrich in Franken intonierte ein Lied, das wir alle kennen, im Kinderglauben unserer Jugendzeit: „Jesus, meine Sicherheit“. Das Lied, das am Bruchpunkt der Marne Schlacht der Kompanie Walter Blooms die Tränen in die Augen treibt. Und das eintönige „Ave Maria“ des Telephonisten aus dem Kloster Weltenburg Klingt mit einer tonlosen und doch hunderttimige Anklage hinterher — eine Anklage gegen den Krieg!

Die Qual der großen Schlacht wird wieder in uns nach und der Schmerz, um die Kameraden, die vor unseren Augen die gräßlichsten Tode gestorben sind, den gewalt-

Ein Jubiläum mit parlamentarischen Reminiszenzen.

Von Paul Hugo.

Durch einen Zufall erschuf ich dieser Tage, daß der Bureau-direktor des Oldenburger Landtages Herr Teleshoff am 1. November ein Jubiläum feiert, und zwar den Tag, an welchem er vor 40 Jahren in den oldenburgerischen Staatsdienst eingetreten ist. Von diesen vierzig Jahren entfallen 29 Jahre auf den Dienst als Leiter des Landtagsbüros, den er zum größten Teil nebenamtlich, zum kleineren Teil hauptamtlich verrichtet hat. Es mag ja nicht absurd sein, daß man 40jährige, sondern 20jährige oder 50jährige Dienstzeiten für passabel hält als Jubiläen zu feiern. Ich den es drängt, an diesem Tage des um den Staat im allgemeinen und den Betrieb des Landtages, des Hauses der Volksvertreter im besonderen ich verdient gemachten Monnes zu gedenken, kann nicht warten bis der 50. Jahrestag seines Staatsministerialen Laufbahnsbeginnes erscheint, aus dem einfachen Grunde, weil ich nicht weiß, ob ich den Tag erlebe oder auch der Jubilar ihn erlebt. Ich hoffe, daß Herr Teleshoff mir nicht übel nimmt, daß ich in alter Deßentlichkeit ihm die herzlichste Glückwünsche auf ein ferernes Wohlergehen an diesem Tage zuteile; bin andererseits aber überzeugt, daß alle die Landtoboten, die der Bureau-direktor des Landtages, früher einfach Herr Registrator genannt, betreut hat, mit mir darin übereinstimmen, daß der Jubilar, wenn er auch nicht in der Deßentlichkeit gewickt hat, diesen öffentlichen Dank und Glückwunsch redlich verdient hat. Der Bureau-direktor des Oldenburger Landtages ist für den Landtag und die Abgeordneten ebenso wichtig und nötig wie der Feldwebel für die Kompanie. Nur sieht dem ersteren die Beifallsgewölle, die der letztere hat. Ich sah auf die Wichtigkeit des Landtags-Bureau-direktors, mit dem mich so manche freudliche Erinnerung verknüpft, eingehend, sei mir mitgeteilt, daß Herr Teleshoff den Staatsdienst im Staatsarchiv begonnen hat und unter dem um die oldenburgische Heimatlinde sich so verbündet gemacht Archivar und Forsther Dr. Sello bis zu dem Tage arbeitete, an welchem er die Leitung des Landtagsbüros vollamtlich übertragen erhielt. Am 1. Januar 1887 wurden ihm nebenamtlich die Geschäftsleitungen des Landtagsbüros übertragen. Als durch die Umpflanzung und die Einführung des parlamentarischen Regierungssystems die Landtagssitzungen länger wurden oder im Jahreslauf sich wiederholten, erforderte der Betrieb des Landtages eine volle Kraft, um so mehr, als das ganze Personal im Landtagsbürobetrieb nur aus drei Personen besteht, dem Leiter, jurez Herr Teleshoff, einem Schreinmaschinendräuse, das auch das Telefon bedient, und dem Hauswart.

Die Wichtigkeit des Bureau-direktors des kleinen Oldenburger Parlaments ist der Welt außerhalb des Landtagsgebäudes wenig in die Augen springend. Sie wird ja von manchen Abgeordneten nicht erachtet, obwohl sie alle ihn gebrauchen. Für einige ist er der mittlere Beamte, der noch begehrlicher ist wie ein Großfürst, der aber alles wissen muß, was ein Abgeordneter nicht weiß. Dabei handelt es sich sehr häufig um Dinge, die mit den Landtagsarbeiten wenig oder nichts zu tun haben. Der Bureau-direktor des Oldenburger Landtages muß dannach die Geschäftsordnung des Landtages übernehmen, das durch die Umpflanzung und die Einführung des parlamentarischen Regierungssystems die Landtagssitzungen länger wurden oder im Jahreslauf sich wiederholten, erforderte der Betrieb des Landtages eine volle Kraft, um so mehr, als das ganze Personal im Landtagsbürobetrieb nur aus drei Personen besteht, dem Leiter, jurez Herr Teleshoff, einem Schreinmaschinendräuse, das auch das Telefon bedient, und dem Hauswart.

Es ist daraus ersichtlich, auch wenn man die Uebertreibung, die in dieser Schilderung liegt, absieht, daß der Landtags-Bureau-direktor ein Mann von allgemeinem Wissen, umfassender Kenntnis der Geschichte und der Verhältnisse des Landes, von großer Gemüthsruhe und Zurückhaltung im Umgang mit den Abgeordneten und den vielen anderen Menschen, die besonders während der Tagungen des Landtages das Landtagsbüro in Anspruch nehmen, sein muß. Wie schön wäre die vorsichtige Eigenschaft des Jubilars als Mensch, als Beamter und besonders als Leiter des Landtagsbüros! das habe neben vielen anderen auch ich erfahren. Darum seien einige Reminiszenzen aus meiner parlamentarischen Laufbahn, die damit zusammenhängen, heute zum besten gegeben.

Wer, wie ich im Jahre 1899, in ein Parlament eintritt, in dem nur politische Gegner sitzen, und mit keinem einzigen dieser Gegner persönliche und gesellschaftliche Verbindungen hat, der kommt sich als ein vollkommenes Ausgenommen vor, der überall und bei jedem Vereinigungsmann, Abteilung und Widerstand wittert. Mit diesen Gefühlen beträte ich am 1. November 1899 das graue Haus am Pferdemarktplatz in Oldenburg, um an den Sitzungen des eben einberufenen Landtages teilzunehmen. Über die Einführung im Abgeordnetenkabinett im Neuen Hause, wo am Abend vor der Landtagsöffnung zu jener Zeit noch vor sich ging, hätte mich mein verlobter Freund Plagge vor Ort, an dessen Kopfe ich gewußt worden war, unterrichtet. Er hatte mir auch gesagt, womit ein Abgeordneter sich austüfteln müsse, wenn man in der parlamentarischen Tätigkeit sich zufrieden stellen wolle. Dies bestand in 1. einer Geschäftsordnung, 2. dem Staatsgrundgesetz, 3. den gedruckten Landtagsberichten und Vorlagen mindestens der vorhergegangenen Legislaturperiode. In der Registrator stelle ich mit dem anwesenden Herrn, dies der Jubilar, Herr Registrator Teleshoff vor. Er begrüßte mich höflich, wenn auch etwas gemessen, und fragt mich, ob ich eine Wohnung hätte, wenn nicht,

samen Tod der kraftstrotzenden Jugend, die nicht sterben mag. Ein paar Worte postieren mir heraus, und dann würdig mir irgendwann, die Kleine zu. Mit dem schwäbischen Gewehr in der Hand horchen die Posten oben am Berg und lassen den Blick nicht vom Feinde. Über uns allen aber lässt dieselbe unendliche Traurigkeit — über dem Bauern im Dorf — dem Deutschen am Hang und dem Franzosen am Berg. Und ein wildes Schreien hat uns alle an der Brust gefaßt — das Schreien nach dem Ende der Schlacht. Das war unser Totensonntag — „am Feind“.

Das Locarno- „Unannehmbar“.

(Berlin, 30. Oktober. Radiospiel.) Im Augenblick dogt es geradeaus deutschnationale Entschließungen gegen Locarno. Aus allen Landestellen wird das „Unannehmbar“ der deutschnationalen Bundesverbandsvorsitzenden bestätigt und als einzige mögliche Entscheidung auch bei den letzten möglichen Abstimmungen betrachtet. Einwas vorheriger ist eine Entschließung geplatzt, die von dem Landessender Sachsen der Deutschnationalen nach einer Rede des Grafen Westarp über das Vergnügsdorf von Locarno angenommen

zu können er mit einigen Angeboten dienen. Das kam mir sehr zu pöß, denn ich hatte mich nach einer solchen noch nicht umgesehen. Der Herr Registrator führte mich dann in die geheiligten Räume des Landtages, die ich sehr primitiv fand, und zeigte mir die Plätze, die von den Deutschen Abgeordneten eingenommen würden. Das heutige Rüttlingen gehörte zu Wahlkreis Jeverland und dieser hatte 4 Abgeordnete. Die Plätze waren in der Mitte hinten in der zweitletzten Reihe. Das war mir sehr lieb. Denn ich konnte das zuläufige parlamentarische Schachspiel, auf das ich gestellt war, überbrücken. Diesem Einbruck gab ich in einigen humoristischen Worten Ausdruck, worauf der Registrator lächelnd meinte, die früheren Abgeordneten hatten auch wohl schon der Anfang Ausdruck gegeben, daß es nicht mehr so friedlich zugehen würde wie bisher. Dann unterrichtete mich über die Vorgänge in der Eröffnungssitzung, überbrückt mit die Geschäftsordnung und das Staatsgrundgesetz. Die dicken Bände, die ich noch haben wollte, wurden mit durch das Landtagsbüro, den biederem Röben, in meine Wohnung geliefert. Als ich mich verabschiedete, empfahl er sich mit und meinte, ich solle mich nur vertraulich an ihn wenden, wenn ich Wünsche hätte, die er erfüllen könnte. Er stellte mir in Wahrheit ebenfalls ebenso zur Verfügung wie die anderen Abgeordneten auch. Der Eintritt in das „Hoch Haus“ und der Empfang im Reiche des Landtagsbüroleiters hatten einen besseren Eindruck auf mich gemacht als ich erwartet hatte.

Wie weit der Herr Landtagsregistrator die Wünsche eines Abgeordneten — und in dem anzufliegenden Fall handelt es sich um meine Wenigkeit — zu erfüllen bereit und in der Zone war, dafür folgendes Beispiel: Der Großherzog Peter war im Sommer 1901 gestorben. Der Landtag wurde einberufen, um seinem Nachfolger den Treueid zu schwören und von dem neuen Herrscher den Eid auf die Verfassung entgegenzunehmen. Ich stellte nicht mit den angenehmen Gefühlen nach Oldenburg, denn die mit der Staatsarchiv verbundenen Erinnerungen waren mir, dem Republikaner, zuwider. In einer feierlichen Sitzung wurde das Ableben des Großherzogs Peter offiziell angekündigt und vom Ministerpräsidenten Zanten das Protokoll über die zum neuen Großherzog Friedrich August vollzogene Eidsleistung auf die Verfassung dem Landtagspräsidenten übergeben. Das Protokoll wurde dann im Staatsarchiv aufbewahrt. Es wurde dann mitgeteilt, daß der neue Großherzog bereit sei, an einem bestimmten Tage den Treueid der Abgeordneten des Landtages im Vorjahe des Schlosses entgegenzunehmen. Zeit und Stunde wurden festgelegt, auch bezeichnet, im Appell und Stand, Zylinder und dem Abzeichen der Trauer (Kor am Arm und Hut) zu dem feierlichen Alt zu erscheinen. Ich fuhr mit der Abfahrt, daran nicht teilzunehmen, nach Hause. Da ich zur Überlegung noch einige Tage Zeit hatte, pilgerte ich zu meinen alten Freunden Blagge, um mit ihnen den Fall zu überlegen. Dieser kam, wie schicklich ich selber auch zu der Einsicht, daß ich wohl über Abel in Schóe gehen und an dem Alt teilnehmen müsse. Am anderen Tage wollte ich noch einen Verlust machen, mich von der monarchischen Gedächtnisrede zu befreien. Ich rief den Landtagspräsidenten Karl Groß an und teilte ihm mit, daß ich die Abfahrt habe, zur Befriedigung nicht zu erscheinen. Der joviale Herr lachte ins Telefon hinein und meinte, ich werde trotz aller meiner republikanischen Erinnerungen entsprechende Bedenken“ doch wohl kommen müssen. Ich hätte dem alten Großherzog den Treueid geleistet, nun müßte ich doch dem neuen ihn auch leisten. Ich sei doch nur dann ein Abgeordneter des Landtages, wenn ich den verfassungsmäßigen Eid geleistet hätte. Boshart bemerkte er dazu: „Über glauben Sie, daß der Großherzog in den Landtag kommen wird, um Ihnen in einer heiteren Sitzung den Eid abzunehmen? Eine Antwort gab ich darauf nicht, sondern lachte kurz und bündig: Ich komme. Ich war mir klar geworden, es ging um das Mandat und das war der Gang zum Höhepunkt.

An anderen Morgen um 9 Uhr stand ich im Landtagsbüro vor dem Herrn Registrator ohne Kofeder-Trad und Lorbinde. Ich logte ihm meine Rat. Ja, logte er, mit einem Kofeder-Trad kann ich Ihnen nicht dienen, mit einer Lorbinde für den Arm kann ich Ihnen ausstellen, einen Zylinder habe ich ja mitgebracht. Wie er mich so in meiner Verlegenheit betrachtete, leugnete es in seinen Augen auf und er sagte: „Wissen Sie was? Wenn Sie damals einverstanden sind, nähen wir die Schöde ihres langen schwarzen Rades um, dann haben Sie einen ähnlichen Rad wie den Kofeder-Trad.“ So genau wird das wohl nicht darauf ankommen, meinte er ironisch. Warum sollte ich nicht wollen? Der Herr Registrator ging mit mir zu der Frau des Hauswarts Röben, diese nähte die Lorbinde um, die Lorbinde wurde auch angeklebt und nach 20 Minuten stand ich im Thronsaal vor dem Großherzog, aber hinter dem langen Hals Jürgens von Hohenlohe, der das mangelhafte Kofeder-Trad völlig verdeckte. Die Lorbinde war durch den improvisierten Kofeder nicht gestopft. Herr Teleshoff hat mir mit seinem Rat und seiner Hilfe aus einer kleinen, wenn auch für mich amüsanten Verlegenheit geholfen. Befreit machen ihm die Erinnerungen an jene Zeit an seinem Jubiläumstage eben solche Freude wie mit.

Über die feierliche Szene der Befriedigung im Schloss werde ich vielleicht einmal in einem anderen Zusammenhang erzählen. So viel sei nur über den Einbruck derfelben auf mich gelagert: So viel ich nur über Republikaner gewesen wäre, würde ich es nachdem geworden sein.

wurde. Die Rede selbst enthält nichts anderes als die allgemeinen laulen Aussichten der Deutschnationalen, während es in der Entschließung u. a. heißt: „Die Parteienvereinigung hält das Ergebnis von Locarno für verderblich für Deutschlands politische und wirtschaftliche Zukunft, denn es bedeutet die dauernde freiwillige Körperschaft von West und Mittelost. Ein einziges „Unannehmbar“ ist seit nun also hierin nicht mehr.“ Im Übrigen waren die Deutschnationalen nach der Deutschnationalen Republik eben verderblich für Deutschland und für sein Volk, wie es jetzt von Locarno über dem dritten Berliner behauptet wird. Trotzdem sind die Deutschnationalen am 29. August 1924 ohne weiteres umgesessen.

„Komet-Freilauf“
gehört in jedes Fahrrad!
Unverzüglich im Gebrauch!



Aus dem Unternehmerlager.

Selbstdem die deutschen Geldverhältnisse stabiler geworden sind, versuchen die Syndikate der Arbeitgeberverbände in allen Zweigen der deutschen Öffentlichkeit zu beweisen, daß die deutsche Wirtschaft aus Erfolgskomplex mülle, wenn es nicht gelinge, die Arbeiter mit der Notwendigkeit eines längeren als zu schätzenden Arbeitszeitverzuges einzurichten. Dagegen zu überzeugen. Da die Gewerkschaften einschärfte, eine solche Einführung auf der Arbeitseinförmigkeit abhebe und sich heftig zur Wehr seien, so müßten sie den Vorwurf der Verständnislosigkeit für die Belange der deutschen Wirtschaft einstecken. Die alspreußische Sparsamkeit wurde wiederholzt in der Wirtschaft wie in der Vermögensverteilung verlangt. Diese herrenhaften Wirtschaftsführer demüthigten sich unangreifbar, nach ihrem Recept eine Befriedung der Wirtschaft herbeizuführen. Nur in ihren eigenen vier Wänden gelingt die Verwirklichung all der schönen Grundsätze nicht.

Einen Einblick in die Auffahrt, wie sie in der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände herstellt, bietet ein Vortrag, der vor wenigen Tagen vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte sich abspielte. Anfangs fragte der Kaffee- und Buchhalter Walter Schubert der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände wegen Unterschlagung. Sein Vorgesetzter war ebenfalls wegen Unterschlagung von 5000 Mark entlassen worden. Der Angeklagte führte zu seiner Verteidigung an, daß zur Zeitung der Geschäftsführer nur offizielle berangegangen werden, denen jegliche taufmännische Kenntnis fehle. Das Gehalt der drei Geschäftsführer betrug ca. 6000 Mark monatlich und trocknete zahlte man noch Vorlohn, die ebenfalls in die Taschen gingen. Darüber hinaus erhielten die leitenden Beamten besondere Zuwendungen, die aber nicht über das Gehaltskontor laufen durften, damit diese Beträge von der Einkommensteuer befreit blieben. Tag für Tag wurden Sküppen in den bestensmöglichen Weinrestaurants abgehalten. Über Dienstreisen wurden nie Belege beigebracht, meist wurde irgendeine Summe genannt. Beim Belegen der Fahrkarten 2. Klasse mußte gleichzeitig der Preis für die 1. Klasse ermittelt werden, der dann auch liquidiert wurde.

Schwarze Fonds wurden gegründet, für die innerhalb weniger Wochen mit Hilfe von Kundenschriften von den angehörenden Verbänden und Firmen Hunderttausende eingingen, angeblich um für einen gemeinnützigen Zweck verwendet zu werden.

Solch eine Wirtschaft führen jene Kreise, die den Arbeitern entreden wollen, das ist sich einer noch hellsichtigeren Lebensführung hoffnungslos müht, wenn die Wirtschaft gefunden soll, und deshalb gegen jeden Preissenkungsversuch einen schweren Kampf führen.

Literatur.

Wissen Sie schon? Wenn wir in Deutschland zu Mittag essen, dann schlafen die Leute in Honolulu zu mittwochsdiener Stunde. Wenn die Zugvögel durch die kalten Herbsttage aus unserer Gegend verdrängt werden, ziehen sie einen ganz bestimmten Flugtrakt ein, um in wärmeres Gebiete zu kommen. Von 50 deutschen Luftschiffen sind während des Krieges 17 durch feindliche Einschüsse verlorengegangen. Die Vereinigten Staaten haben den Friedensvertrag von Versailles nicht ratifiziert. Die Erblichkeit der verschiedenen Temperaturen bildet noch heute eine große Streitfrage in der Wissenschaft. Das Wort „Götterdämmerung“ ist eine falsche Übersetzung des „Ragnarök“ — „Göttergold“ ist das in den nordischen Mythenologie der Weltuntergang bedeutet. Alle diese Fragen und viele andere löst die soeben erschienene 10. Lieferung des „Kleinen Brochus“, die das ganze Werk zum Abschluß bringt. Sie ist ein Spiegelbild aller vorhergehenden Hefts und stellt sich würdig an ihre Seite. Reichhaltigkeit, klare Uebersicht und strengste Sachlichkeit sind wieder ihre wichtigsten Kennzeichen. Jeden können wir das Buch empfehlen, der kurz, aber genau Antworten auf seine täglichen Fragen sofort haben will, ohne erst in vielen Büchern nachzuhören zu müssen. Besonders feien die ältesten Schüler, jüngere Kaufleute und Beamten auf das Werk hingewiesen. Der Preis von 23 M. ermöglicht die Anschaffung des halbpreisigen und gesamtkostenlosen Bandes.

Den dieser Beitrag auf einmal noch zu groß erscheint, der sei aufmerksam gemacht, daß das Werk auch weiterhin in zehn Lieferungen zu je 2.10 M. bezogen werden kann. Mit weitem Abstand ist auf das Preismarkttreiben hin, das bis zum 11. Januar 1926 seine Aktivität hat. Um den Hauptgewinn von 1500 M. zu erhalten, bedarf es weiter nichts als — eines glücklichen Gedankenfalls! Bedarf wird aus dem „Kleinen Brochus“ zu sehen; er stellt einen unentbehrlichen Freund und Helfer für das Leben dar. Das Werk kann durch unsere Buchhandlung bezogen werden.

Der „begehrte Königshof“.

Gest ebenso zahlreich wie seine angebauten Titel und Würden sind die Statisten, die den „Schriftsteller“ Werner Sell von den Schriftsteller Berlin-Mitte führten. Wegen Diebstahl und zahlreicher Beträgerneien hat die Staatsanwaltschaft gegen ihn Anklage erhoben. Unter dem romantischen Deckmantel, einem illegitimen Sohn des Königs von Sachsen zu sein und als solcher den Titel eines Freiherrn von Collen-Wettin führen zu dürfen, suchte und fand er leider immer noch allzu bereitwillige Opfer. Ein hochbetagter Berliner Goldschmidt und mehrere Damen haben ihre Leichtgläubigkeit tener bezahlt müssen, sie durften ihre geheimnisvollen königlichen Habseligkeiten erledigen Summen opfern. Auch in der Verhandlung schlug sich der Angeklagte sofort mit einer phantastischen Witzigkeit und lustig vor allen Dingen politische Momente in den Hintergrund, unter leichten Handlungen zu stellen. Wiederholte sich der Name Erzberger und Wirth. Mit welch dreien Mitteln der Angeklagte in anderen Fällen vorgegangen ist, mag das nachfolgende Beispiel zeigen. Einer jungen Dame hatte er ein kleines Büschchen mit einem Geheimnislegel übergeben. Nach seinen Angaben befanden sich darin die Bestätigungen seiner geheimnisvollen Geburt, urtümliche Dokumente, in welchen Bezeugungen er zu dem König von Sachsen stünde. Das betreffende Büschchen glaubte sich an die Märchen und betrachtete sich als Braut des Angeklagten, den sie bestimmt betraten wollte. Als eines Tages aber die Augenlider den Glauben überwand, war die Enttäuschung groß — ehemals kostbare Blätter befanden sich in dem Büschchen, aber kein Wort, keine Zeile meldete von einem Königshof! Ueber die Möglichkeit einer solchen Leichtgläubigkeit bestrafte, konnte die Zergänzung nur antworten: „Ich stand ganz unter seinem Einfluß!“ Nun waren die gläubigen Damen bestohlt, geklauten Büschchen auf den Jugendbänken und mühten zu ihrem großen Schaden noch vernehmen, daß ihr verunsicherten Brüder auch vom Staatsanwalt in Elberfeld bringend verlangt wird. Doch muß er sich wegen eines Schmiedeverbrechens an einer Frontseite verdeckt haben, denn die verschwundenen Punkte der Beschädigungen nicht so eindrucksvoll verschwunden waren, daß er beweisen konnte, obgleich eigentlich nur drei Fälle von Brüder und Diebstahl übrig, die ihm eine immerhin noch geringe Gefängnisstrafe von einem Jahr eintragen.

Streiks und Aussperrungen im Mittelalter.

Schon in alten Zeiten gab es manchmal recht interessante Streiks oder „Aufstände“. So streikten beim Tod Karls VII. von Frankreich im Jahre 1461 die Soldatengarde. Der Schmauder des Hutes hatte die Leute nicht so viel Gehwiligt, wie sie nach altem Ritus kommen sollten. Die Soldatengarde auf dem Platz vor dem Palast nahm ihres Lohnes eingegangen. Mittwoch auf dem Platz nach Saint-Denis ließen aber die Träger des Sarg liegen, und nur das Gehwiligt, was die Soldatengarde nach dem Ritus verlangt hatten. Scheinbar waren die Soldatengarde auf dem Platz vor dem Palast nicht mehr in der Lage, ihren Lohn zu erhalten, sondern sie ließen „Aufstände“. Die Kaufleute wurden in der Gelehrtenberge ausgeschlagen und infolge der Wanderungen der Gelehrten drogten dann die Radikalen über den Ausland handwerksgesellen in einer bestimmten Stadt auch in entfernte Gebiete. Gewöhnlich enthielten die „Aufstände“ einen Pauschal, der ungestraft blieb. So jemand ein armer Kerl ist, so sieht er nicht hin, so er aber doch hinzog, so gehiebt ihm was, was das wird er schon erfahren.“ Es galt einfach als Pflichtspflicht eines Handwerksgesellen, daß er nicht in einer Stadt zog, die von seinen Kollegen unter Erklärung des Aufstandes verbannt worden war. Handwerksgesellen, die Streikarbeit verrichtet, wurden von den anderen Gelehrten verstoßen. Hatten ein Gelehrte Streikarbeit verrichtet, so durften die Meister einer anderen Stadt nicht daran denken, diesen Streikbrecher später einzuholen. In diesem Falle würden künftige Gelehrten der betreffenden Stadt die Arbeit niedergelegt haben. Aber auch die Meister wünschten damals ihren Krieg zu führen. Die Namen von mischlichen Gelehrten wurden unter den Anklagen mitgeteilt, und diese Gelehrten, die neuzeitlich ausgedreht, auf die schwere Strafe getommen waren, hatten dann momentan in ungünstigen Zeiten, auch Hochzeiten von dieser Bostifizierung. Waren die Gelehrtenverbände nicht stark genug, den Schutz des Verboten zu übernehmen, so mußte er in Gelehrtenverbänden lagern.

Nach diesen ungemein seltsamen Streiken bedangen sich die Gelehrten oft auch, daß sie Streikbrecher „nach Handwerkswaffen abtöteten“ oder „Beuteln“ durften. Dieses „Beuteln“ oder „nach Handwerkswaffen abtöteln“ heißt auch, daß die Streikbrecher Prügel erhielten. Solch eine schleunige Rache können die Gelehrten sich bei diesen Streikbrechern halten, den „Beuteln“ nicht entgehen. Im Jahre 1726 entstand in Augsburg ein Streik der Schuhmacher, der von beiden Seiten mit solcher Heftigkeit geführt wurde, daß sich schließlich der Rat von Augsburg, der Kurfürst und der Bischof zusammensetzten, den Schuhmachers Streik ausführten. Aber dadurch wurde der Streik nur noch verstärkt, denn alle Radikale verbanden sich aus dem Rücksicht der Radikalen, die neuezeitlich ausgedreht, auf die schwere Strafe getommen waren, hatten dann momentan in ungünstigen Zeiten, auch Hochzeiten von dieser Bostifizierung. Waren die Gelehrtenverbände nicht stark genug, den Schutz des Verboten zu übernehmen, so mußte er in Gelehrtenverbänden lagern.

Nach diesen ungemein seltsamen Streiken bedangen sich die Gelehrten oft auch, daß sie Streikbrecher „nach Handwerkswaffen abtöteten“ oder „Beuteln“ durften. Dieses „Beuteln“ oder „nach Handwerkswaffen abtöteln“ heißt also, daß die Streikbrecher Prügel erhielten. Solch eine schleunige Rache können die Gelehrten sich bei diesen Streikbrechern halten, den „Beuteln“ nicht entgehen. Im Jahre 1726 entstand in Augsburg ein Streik der Schuhmacher, der von beiden Seiten mit solcher Heftigkeit geführt wurde, daß sich schließlich der Rat von Augsburg, der Kurfürst und der Bischof zusammensetzten, den Schuhmachers Streik ausführten. Aber dadurch wurde der Streik nur noch verstärkt, denn alle Radikale verbanden sich aus dem Rücksicht der Radikalen, die neuezeitlich ausgedreht, auf die schwere Strafe getommen waren, hatten dann momentan in ungünstigen Zeiten, auch Hochzeiten von dieser Bostifizierung. Waren die Gelehrtenverbände nicht stark genug, den Schutz des Verboten zu übernehmen, so mußte er in Gelehrtenverbänden lagern.

Nach diesen ungemein seltsamen Streiken bedangen sich die Gelehrten oft auch, daß sie Streikbrecher „nach Handwerkswaffen abtöteten“ oder „Beuteln“ durften. Dieses „Beuteln“ oder „nach Handwerkswaffen abtöteln“ heißt also, daß die Streikbrecher Prügel erhielten. Solch eine schleunige Rache können die Gelehrten sich bei diesen Streikbrechern halten, den „Beuteln“ nicht entgehen. Im Jahre 1726 entstand in Augsburg ein Streik der Schuhmacher, der von beiden Seiten mit solcher Heftigkeit geführt wurde, daß sich schließlich der Rat von Augsburg, der Kurfürst und der Bischof zusammensetzten, den Schuhmachers Streik ausführten. Aber dadurch wurde der Streik nur noch verstärkt, denn alle Radikale verbanden sich aus dem Rücksicht der Radikalen, die neuezeitlich ausgedreht, auf die schwere Strafe getommen waren, hatten dann momentan in ungünstigen Zeiten, auch Hochzeiten von dieser Bostifizierung. Waren die Gelehrtenverbände nicht stark genug, den Schutz des Verboten zu übernehmen, so mußte er in Gelehrtenverbänden lagern.

Nach diesen ungemein seltsamen Streiken bedangen sich die Gelehrten oft auch, daß sie Streikbrecher „nach Handwerkswaffen abtöteten“ oder „Beuteln“ durften. Dieses „Beuteln“ oder „nach Handwerkswaffen abtöteln“ heißt also, daß die Streikbrecher Prügel erhielten. Solch eine schleunige Rache können die Gelehrten sich bei diesen Streikbrechern halten, den „Beuteln“ nicht entgehen. Im Jahre 1726 entstand in Augsburg ein Streik der Schuhmacher, der von beiden Seiten mit solcher Heftigkeit geführt wurde, daß sich schließlich der Rat von Augsburg, der Kurfürst und der Bischof zusammensetzten, den Schuhmachers Streik ausführten. Aber dadurch wurde der Streik nur noch verstärkt, denn alle Radikale verbanden sich aus dem Rücksicht der Radikalen, die neuezeitlich ausgedreht, auf die schwere Strafe getommen waren, hatten dann momentan in ungünstigen Zeiten, auch Hochzeiten von dieser Bostifizierung. Waren die Gelehrtenverbände nicht stark genug, den Schutz des Verboten zu übernehmen, so mußte er in Gelehrtenverbänden lagern.

Nach diesen ungemein seltsamen Streiken bedangen sich die Gelehrten oft auch, daß sie Streikbrecher „nach Handwerkswaffen abtöteten“ oder „Beuteln“ durften. Dieses „Beuteln“ oder „nach Handwerkswaffen abtöteln“ heißt also, daß die Streikbrecher Prügel erhielten. Solch eine schleunige Rache können die Gelehrten sich bei diesen Streikbrechern halten, den „Beuteln“ nicht entgehen. Im Jahre 1726 entstand in Augsburg ein Streik der Schuhmacher, der von beiden Seiten mit solcher Heftigkeit geführt wurde, daß sich schließlich der Rat von Augsburg, der Kurfürst und der Bischof zusammensetzten, den Schuhmachers Streik ausführten. Aber dadurch wurde der Streik nur noch verstärkt, denn alle Radikale verbanden sich aus dem Rücksicht der Radikalen, die neuezeitlich ausgedreht, auf die schwere Strafe getommen waren, hatten dann momentan in ungünstigen Zeiten, auch Hochzeiten von dieser Bostifizierung. Waren die Gelehrtenverbände nicht stark genug, den Schutz des Verboten zu übernehmen, so mußte er in Gelehrtenverbänden lagern.

Jubiläum des Nobelpreises.

Vom 27. November 1895 — also vor dreißig Jahren — ist das Testament des schwedischen Großindustriellen Alfred Nobel bestiegt, nach dem die bekannten Nobelpreise alljährlich verteilt werden. Alfred Nobel hatte durch eine umfangreiche und glänzende Tätigkeit besonders in der Sprengstofffabrikation, ein großes Vermögen erworben, das er soll in seinem ganzen Umfang von 105 Millionen Mark, für die Nobelpreise bestimmt. Es sind im ganzen fünf Preise, die jährlich zur Verteilung kommen und je ungefähr 150 000 Mark belaufen:

1. für die wichtigste Erfindung auf dem Gebiete der Physik;
2. der Chemie;
3. der Medizin und Physiologie;
4. für das literarische Werk, das sich am meisten durch hohe und ideale Tendenz auszeichnet und
5. für das verdienstlichste und wichtigste Bestreben zur Förderung des Friedens.

Das Protokoll vom Parteitag in Heidelberg

376 Seiten, Preis 3.50 R.-Mark
ist erschienen.

**Bestellungen erbitten bis spätestens Sonnabend abend
Buchhandlung Paul Hug & Co.
Marktstraße 46, Telephon 2158**

**Es stehen uns für Wilhelmshaven-Rüstringen nur
ca. 20 Exemplare zur Verfügung, darum bitte sofort
zu bestellen.**

Enotrio Romano, 1907 Kipling, 1908 Rudolf Eucken, 1908 Max Lüderitz, 1910 Paul Hug, 1911 Peter Linde, 1912 Hermann Haupmann, 1913 Tagore, 1914 nicht verteilt, 1915 Romuald Röll, 1916 Werner von Heidenstam, 1917 (geteilt) Karl Helleu und Henrik Pontoppidan, 1918 nicht verteilt, 1919 Carl Spitteler, 1920 Knut Hamlin, 1921 Anatole France, 1922 Giovanni Pascoli, 1923 Yeats (Irland), 1924 Ladislav Remous.

Männerhofsial. Frau Meier ist sehr wohltagig und interessiert sich besonders für den „Frauenverein auf Vlogie von Schwalmannen“. Meier ist von dieser Beischaltung seiner Frau außer dem Hause nicht gerade erwart und eines Tages kommt er: „Ich möchte nur wissen, was die Frauen immer mit den Schwalmannen zu tun haben.“ Worauf Frau Meier freundlich erwidert: „Gewöhnlich heiraten sie sie, mein Lieber.“

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Verantwortlich für Politik, Feuilletons, allgemein, Teile und Kommentare: Josef Küche, Rüstringen; für den Vater Teil: Joh. Adler, Osnabrück; Dr. von Paul Hug & Co., Rüstringen.

kleine Ursache — große Wirkung! Wohl auf keinem Gebiete hat dieses Sprichwort so unbedeutend Geltung, wie bei Hussen und Erfttanz. Mit leichtem Husten beginnt oft die schwerste Erkrankung und eine Vernehmungslähmung der Erfttanz hat oft lange Sichtung im Gefolge. Gebrauchen Sie darum bei Husten und Erfttanz, die Hussen und Erfttanz, der glänzend bewährten „Kombophan-Sirup“. Er hilft Ihnen überaus schnell und gründlich. Preis von Pflicht 2.50 — vorzüglich in den kleinen Apotheken. Eventuell wende man sich an die Kombophan-Apotheke, Rüstringen 88, welche die Zuwendung durch die nächstgelegene Berndorf-Apotheke vorauslegt. Ausführliche Prospekte gratis. Schreiben Sie nach Heute unter Bezugnahme auf diese Zeitung. Best.: Wohl. Wer. epis. 3 Proz. R. Ad. 2.50 Proz. R. Ad. 2. Proz. Herr. resp. ord. liqu. ca. 2 Proz. Glycer. Wohl. 24 Proz. Sacch. 10 Proz. f. emulsi.

Schneider für elegante Herren- u. Damenschleifung. **Gräßl** für Arbeitsteile, Kleider, Stoffe und Spitzen. 1907. **H. Schwenker**, Markt 1. Old., Lange Straße 47.

Geschäftliches.

Sparen und genüchen sind zwei Dinge, die scheinbar schwer unter einen Hut zu bringen sind. Aber trotz der geldarmen Zeit, die überall zur Einsparung zwinge, braucht man sich den Geiz des sonst teueren Luxuslebens nicht zu versagen, wenn man nach alterer experience sich seine Schnäppchen mit Reich-Schnäppchen selbst herstellt. Alles nötige ist heute wieder erhältlich. Schönliche Witze, Brillen, Brillen, Brunnweine und Glühweintrafik sind ebenfalls erhältlich. Selbstbereitung mit Reich-Schnäppchen möcht viel Freude und man weiß, was man trinkt. Für gutes Gelingen und kein gleichbleibende Witze bürgt der Name Reichel und die allbekannte Qualität Camarade. Erhältlich in Drogerien und Apotheken. Deutsches Reichel und Dr. Reichel's Rezeptbüchlein umsonst, wenn vergreifen, kostenfrei durch die Firma Otto Reichel, Berlin SO. 88, Eisenbahnhalle 4.



Bauhütte für das Jadegebiet

Gemeinnützige Baugesellschaft m. b. H. :: Sitz Rüstringen
Fernruf 1165 Rüstringen, Werftstr. 83 Fernruf 1165

Bankkonto: Rüstringer Sparkasse

Ausführung aller Hoch- und Tiefbau-Arbeiten, Eisenbeton-Arbeiten
Entwürfe und Kostenanschläge

Sonderabteilungen: Dachdeckerei u. Malerei, Tapezier- u. Glaserarbeiten

Eduard Helmers

Rüstringen, Müllerstr. 15

Werkstatt für Eisenkonstruktion u. Schlosserei

Preiswerte lackierte Herde

Adolf Janssen

Möbel-Polsterwaren- und Stahlrahmatratzen-Fabrik

Rüstringen, Gökerstr. 105

Fernsprecher 917

Abtl. Teppiche, Läufer, Gardinen: Gökerstr. 73

Folkert Wilken

Brunnenstraße 3 Fernruf Nr. 634

Brennmaterial

Kartoffeln

Futtermittel

Die vielen gekauften reinwollenen Strickwesten für Damen u. Herren zu M. 7.75 sind in hübschen neuen Farben (auch dunkel) wieder eingetroffen

Heinr. Hanenkamp, Jever
Neue Straße 1.

Republikaner, Kriegsteilnehmer!

Trete ein in das

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold!

Anzeigenteil für Brake und Umgegend.

Bekanntmachung.

Die Fachleinigungsämter der Wesermarsch (Kreiter, Bremen, Uelzen, Brake und Elsfleth) haben in einer gemeinsamen Sitzung beschlossen, bei der Feststellung der Posten für das Wirtschaftsjahr 1925/26 von folgenden Richtlinien auszugehen:

Bei der Vergütung von Landstellen ist in der Regel ein Pachtzeit von 125 Prozent des Vorkriegspachtwertes angemessen. Bei der Vergütung von Städtereien (Grönland) erhält sich dieser Pachtzeit in der Regel um 10 Prozent. Dabei wird vorausgesetzt, daß der Verpächter die familiären Posten vom Grundherrn zu tragen hat.

Von diesen Richtlinien ist abzuwenden, wenn die befindlichen Umstände den Einzelfalles eine Ausnahmeregelung erfordern.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 81 der Pachtordnung für den Landesteil Oldenburg, in der Raffung der Verordnung vom 2. September 1925, Pachtverträge, mit Ausnahme der Heuerlingsverträge, die (mündlich oder schriftlich) in der Zeit von 1. März 1924 bis zum 30. September 1925 abgeschlossen werden sind, vom Fachamt bereitstehen.

Brake i. O., den 29. Oktober 1925.
Der Vorsitzende des Fachleinigungsamts Brake.
Riddendorf.

Ich erhielt einen größeren Posten

Zigarren

die ich abgabe zum billigen Preise von

10 Pf. das Stück.

Fernsp. 661 Joh. Wilken Lindenstr.

Empfehlung

Sport-Westen

in unerreichter Auswahl und allen Preislagen.

Ferner:

Trikotagen

Herren-Hemden und -Hosen in Baumwolle, Malo, Futter,

Wolle und Plisch. Wollene und baumwollene

Damen-, Herren- u. Kinder-Strümpfe

in jeder Preislage, schwarz, leder und farbig.

Alle Sorten in

Wollgarne

Lanngarne, Rannngarne u. Sportwolle in vielen Farben.
Gefärbte, woll. Unterwolle für Damen, Herren u. Kinder.

Eigene Fertigung.

J.C. Gerhards

Plakate liefern Paul Hug & Co.

Arthur Meinardus

Brake, Lange Straße 44
Schuhwaren - Sohlenabschnitte
Bedarfsgeschäft - Reparaturwerkstatt

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche Brake. Sonntag den 1. November, 10 Uhr: Gottesdienst, Kinderlehr.

Blaukreuzverein (Kapelle Lindenstraße). Sonntag den 1. November, abends 8 Uhr: Öffentliche Versammlung.

Hammelwerden. Sonntag den 1. November, 10 Uhr: Gottesdienst, Kinderlehr.

Wilhelm Schaeffer

Brake, Breite Straße 27

Vorteilhafte Bezugsquelle für

Herren- u. Knabenbekleidung Berufskleidung / Schuhwaren

Große Auswahl Billige Preise

Betten

in nur guten Qualitäten.

Fr. Sager, Brake i.O.

am Bahnhof. Telefon 382.



Anzeigenteil für Brake und Umgegend.

Diejenigen Personen, welche

Hammelwarder
Pfarrgartenland
für das nächste Jahr nicht wieder
müssten wollen, bitte ich um so-
fortige Meldung.

Wer noch
Gartenland
für das nächste Jahr möchte,
wolle sich bis zum 8. Nov. melden.

Nothrot.
Kirchen-Rechnungsführer.

Morineverein
Brommy.

Sonnabend, den 31. Oktober 1925,
abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung
im Central-Hotel.
Der Vorstand.

Elsfleth.
Stedinger Hof

Besitzer: H. Stöver
Gasthof & Saal mit Bühne



Zur Teilnahme an der

**Republikanischen Kundgebung
in Elsfleth
am Sonntag, dem 1. November**

versammeln sich die Kameraden, die mit dem Zuge
fahren, mittags um 1 Uhr vor dem Bahnhofe,
die Radfahrer mittags um 12.30 auf der Kaje.

Allseitiges Erscheinen ist Pflicht.

Der Vorstand.

Günstiges Angebot!

Damen-Hemden	2.25 1.95 1.75
Damen-Nachthemden	3.95
Damen-Hemden, besonders weit	4.45
Zumper, Unterhosen	0.95
Prinzessröcke mit dreitem Stickeri	4.50
Ein Posten Prinzessröcke im Preis bei bedeutend herabgesetzt Satin-Schürzen von 1.25 an Rüschen-Schürzen von 1.45 an	
Schürzen enorm billig!	



Der Name
bürgt
für Güte!

helms & Gabriel

Kirchenstraße 18, alte Schulstraße. — Fernsprecher 446.

Gimpflehe mein Lager in
Borländ-Cement,
Cement-Kalk,
Gips- und Rohrgewebe,
Bims cement-Dielen,
Rhein. Schwemmsteine,
Schamottemörtel,
Schamottesteine usw.

S.de Jonge Nachf.

Fern: 4212. Fernspr. 478

Anzeigen
an alle Zeitungen und Zeitschriften
Deutschlands vermittelte die
Ergänzung der Volkszeitung

J. Kronsbein
Mittelstraße 5.
Bau- und Möbel-Tischlerei
Fertigung von ganzen
Zimmer-Einrichtungen,
Einzelmöbeln sowie sämt-
lichen Baustück-Arbeiten

Wolfe
gewölkene Blätter und
alte wollene Strümpfen
nehme ich in Lanz.
Aug. Cordes.

Obstbäume

in den besten, hier be-
währtesten Sorten, sowie
Biersträucher, Rosen,
Alpenrosen, Gouiseren
usw. usw.
empfiehlt in guter Ware

J. Scharrenberg.
Gartenbaubetrieb
Bernau 87. Bernau 87.

Anker-Nähmaschinen
bestes deutsches Fabrikat
in allen Ausführungen
Joh. Rädiger
Kirchhammelwarden.

Das

Möbelhaus Gebr. Addicks

ist anerkannt für Qualitätslieferungen zu mässigen Preisen

Auswahlreiches Lager in einfachen u. hochfeinen
Möbeln, Polsterwaren, Teppichen, Dekorationen

Brake, Lange Str. 36

Eigene Werkstätten für Tischler- und Polstarbeiten

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet



Arbeiter-Radfahrer-
verein „Solidarität“
Ortsgruppe Brake

Am Donnerstag, den 5. November, im Saale der Friedeburg* (H. Büsing)

Große Gala-Vorstellung

Auftreten der weltberühmten Kunstradfahrer

Familie Engesberger

Halle a. S.

genannt „The Boston“ 4 radfahrende Teufel

!! Fünftächer Meisterschafts-Kunstradfahrer !!

Einzig in der Welt! — In Brake noch nicht gesehen!

Kinder, sieben u. acht Jahre alt, fahren beide Einrad!

Nachmittags 3 Uhr:

Grosse Kindervorstellung

mit ungetümtem Programm.

Nach der Abendvorstellung:

Tanzkränzchen

zur Vorstellungsbesucher.

Eintrittspreise: Erwachsene 1 Mk., Kinder 20 Pf.

Anfang abends 8 Uhr Kassenöffnung 7 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuch laden fremdländisch ein

Max Engesberger.

Der Vorstand.

Modernes Theater (Hotel Union).

Freitag, den 30., Sonnabend, den 31. Oktober,
und Sonntag, den 1. November,
— abends 8 Uhr:

Irrlichter der Tiefe

Ein Film aus dem Bergwerksleben in sechs
gewaltig erschütternden Akten.

Vorher das große Filmschaupielt:

Der Gaukler von Paris

Siebzehn hochdramatische und spannende Akte.

In der Hauptrolle Karl de Vogt.

Kassenöffnung 7.30 Uhr. Kassenöffnung 7.30 Uhr.

Sonntag, den 1. November, nachmittags 3 Uhr:
Große Jugend-Vorstellung!

Ich erhalte wieder

Winter-Kartoffeln

(Netzburger gelbe Industrie)
eine garantiert feine Kartoffel.

Die Sodung wird frischfrei verpackt.

Bestellungen umgehend erbeten.

Christel Böning

Dungenstr. 5. Telefon 343

Zum Deutschen Haus

Tanz-Kräntchen!

Sonntag den 1. November:

Go iadt freundl. ein

Fr. Schröder.

Die Verlobung ihrer
Tochter Mariechen mit
Herrn Ernst Pump

geben bekannt.

Mariechen Erbe
Ernst Pump

Verlobte.

Ernst Erbe u. Frau
Sophie, geb. Meyer.

Brake i. O., den 1. November 1925.



Lang, lang ist's her...

Das Jahr 1725 gründete der „große“ Sprachreiniger und Redakteur der Heros aller Pionierzeit, Johann Christoph Gottschd., die erste **Frauenwochenzeitung**: „Die vernünftigen Tadeln“ — möglichst vernünftig, möglichst höflich, höflich. Sie starb zwei Jahre darauf an ihrer eigenen Langeweile. Sie wird aber auch an der politischen und kulturellen Unselbstständigkeit der Frau des 18. Jahrhunderts. — Eine großen Zahl von Nachfolgerinnen erging es nicht anders.

Es ist typisch, daß die Gründerin der ersten revolutionären Frauenzeitung, Luise Otto-Peters, nach dem Revolutionsjahrzehnt des 19. Jahrhunderts in der „Gartentonne“ als Mitarbeiterin interlochte, als ihr eigener Versuch, „dem Reich der Freiheit Bürgerinnen zu werden“, mißlungen war. Sie schrieb als Mitarbeiterin unter einem Pseudonym, weil die Frauen des bürgerlichen Wohlstandes und des politischen „Fortschritts“ Frauenzeitungen nur von Männern bedienten wußten wollten!

Um die Wende des Jahrhunderts.

Das war die unpolitische — auch, so politische! — Frauen- und Familienzeitung um die Wende des Jahrhunderts. Die Väterinnen unter uns kennen sie noch von damals her, die Jüngeren haben ihre Nachfolgerinnen von heute sicherlich einmal in der Hand gehabt.



Hausfrauen, bieder und brau, gottesfürchtig und längstere, demütig und gefügsam — genau so, wie das Ideal der Frau dem herrschenden Geschlecht und der herrschenden Klasse vorschwebte; so war auch das Gesicht der Zeitung, die sich an die Frau wandte. Warum an die Frau? Warum mußte man sich um die Frau in einer Zeit, die sich doch zur politischen, sozialen und kulturellen Einflussgruppe verklärte?

„Es ist nicht ohne Reiz, festzu stellen, wie sehr diese allgemein wohlbende Einfluss der Frau auf das öffentliche Leben geworden war, den Kreisen, die ihm aus Prinzipien und Programmen heraus beämpften, entkrant und entgegengesetzt wurde. Und diese systematische, so unpolitisch drapierte Belehrung der Frau hat sich dann über den Zeitpunkt hinweg, an dem die Sozialdemokratie ihr Frau die politische Gleichberechtigung gab, fast ohne Unter-

brechung fortgesetzt. Ueber ein Dutzend Frauenblätter, über ein Dutzend Familienzeitungen haben die Tage der großen Umwälzung überdauert, beeinflußt heute wie vor 20 Jahren mitten zwischen „Modenachrichten“ und „hauswirtschaftlichen Ratshilfen“ die politische Haltung der Frau. Sie haben sich aber heute auf den Boden der Tatsache des Frauenwahlrechts, anerkannten die berufstätige Frau, wie sie einf die Frau ins Haus vertrieben haben.



Maske und Gesicht.

Nicht die Gifteingebieter Zeitungen an sich bedeuten eine Sache, sondern die Wäsche, die sie vor dem Gesicht tragen, jene Maske, die auch förtisch getrimmte Frauen, sozial empfindliche Männer und Mädchen über ihnen wahres Charakter täuscht. Über ist es nicht so, doch Täuschen und aber Täuschen von Frauen, die niemals eine von der Schwerindustrie, vom Großkapital oder von den Gewerkenunterern ausgehaltene Tageszeitung in ihrem Hause hielten würden, ganz harmlos und unbeschwert deren sogenannte „Frauen- und Familienzeitungen“ halten und lesen? Wie viele Frauen wissen, daß die „Gartentonne“ vom Jugendbewegung-Berlin, die „Total-Angelge“ bzw. „Dame“ von einem südl. Berliner „Stern“-Verlag, die sogenannten „Bobabläder“ bzw. „Stimmen-Konzern“ aufgelegt sind? Müssen unsere Frauen vielleicht nicht, wie hier im Gewande einer Mode- und Unterhaltungszeitung ganz allmählich, aber mit über Konsequenz, den Gifte verdeckenden Profilspitze, das Gesicht der Monarchie und Militarismus in Herzen und Hirne, das Grausame wird?

Mit dem Erkennen und Bewerten ist es freilich nicht getan. Niemals hätten diese revolutionären Familien- und Frauenzeitungen verdrängt werden können, wenn man sich nicht enttäuschten hätte, ihnen eine sozialistische Familien- und Frauenzeitung entgegenstellen. Die Lösung dieser Aufgabe war schwerer, als es auf den

ersten Blick scheinen mag. Die bürgerlichen Frauenzeitungen sind sich eins in der Behauptung der kapitalistischen Tagessmode der kapitalistischen Form des Familienblattes des Kapitals, aus überhaupt. Eine 1903 gegründete Frauenzeitung müßte hier ebenso gehen, mußte aber ebenso ehrliche Konzeptionen an den Geschmack und das Gesicht der immitten einer kapitalistischen Wertesordnung aufgewandten und in ihr lebendigen Frauen machen. Wir können keine Entwicklungsschritte überspringen, sondern müssen uns durch sie hindurcharbeiten. Aber wir können auf dem Boden der geschichtlich gegebenen Bedingungen unter den Frauen eine zielbewußte, plannmäßige, wohl erwünschte, aber um so folgerichtige Werbearbeit leisten.

Nach 200 Jahren.

Heute — 200 Jahre nach dem Erscheinen der ersten Frauenzeitung, ein Menschenalter nach der Hochkonjunktur des revolutionären „Familienblattes“ — dürfen wir sagen: der Versuch ist gesagt. Die „Frauenwelt“ ist das Frauen- und Familienblatt aller derjenigen, die mit uns eine bessere Welt- und Wirtschaftsordnung und eine neue Kultur erstreben. Nur höher willige oder unvergängliche Gedankenlosigkeit dulden heute noch die realitären Frauenzeitungen — mögen sie sich auch unter dem Deckmantel des „Modejournals“ einzuschleichen versuchen — im Haushalt bewohner Frauen. Sie keine Frau, für seine Mutter und für sein Kind gebraucht es heute noch eine Einschulung, wenn sie eines dieser Blätter in ihrem Sessel unterstützt. Sie mag Ausstellungen, die eben, oder seinem Teil der sozialistischen „Frauenwelt“ gehören — sie weiß heute, daß das Gedanke des sozialistischen Selbstgestaltung sich auch hier durchgesetzen hat, daß sie selber an der Berufscommunion ihrer Zeitzeit mitarbeiten darf und soll.

200 Jahre nach dem Erscheinen der ersten Zeitung für die Frau hat die schaffende Frau, die Frau der aufsteigenden Klasse ihr eigenes Organ — das Sinnbild und Wahlschein einer neuen Zeit, einer werbenden Kultur, die sich auf der Gleichberechtigung beider Geschlechter gründet.



Große Auswahl! Billige Preise!

Neuheiten in Herrenanzügen

30, 40, 48, 54, 60, 75 Mark
Ausgezeichnet durch guten Stil

Neuheiten in Sport-Anzügen

30, 36, 38, 45 Mark
in Manchester und Cord

Neuheiten in Herrenpaletots

36, 40, 45, 60, 75, 85 Mark
Ausgez. durch gute Bearbeitung

Neuheiten in Loden- und Gummimänteln

18, 20, 24, 28, 36, 45 Mark
Alle beliebten Farben u. Stoffarten

Neuheiten in Knabenanzügen

7,50, 9, 10, 12, 15, 20 Mark
Brillante Auswahl!

Neuheiten in Knabenpaletots

9, 10, 14, 18, 20, 25 Mark
Knaben-Loden-Juppen 8, 10, 12, 15 Mk.

Loden - Juppen! Jagd-Westen!

12, 15, 20, 25, 30, 35 Mk. 7, 8, 12, 14, 16 Mk.

Alltagsgarderobe!

Die stärksten Hosen, Kittel, Blusen, Hemden, Jacken

Wollene Unterzeuge!

Tragen Sie nur die berühmten
österreichischen Hemden u. Unterhosen

Normal-Hemden / Barchent-Hemden / Einsatz-Hemden / Unterjacken / Unterhosen / Sweater

Rue gute Qualitäten Troher Rue gute Qualitäten

Siegmund Oss junior
Oldenburg, Lange Straße 53

**Feste, Mützen, Schirme
und alle sonstigen Herrenartikel**

Außer meiner Abteilung höchst gediegener und eleganter Herren-Garderobe unterhalte ich eine

→ Sonder-Abteilung = für Werktags-Garderoben

Garantiert beste eigene Näharbeit und prima Stoffe!

Dichtgut-Hosen	Dichtgut-Westen	Gefertigte Barchenthemden
Gefertigte Ledershosen	Gefertigte Led.-Westen	Barchenthemden
Graue Ledershosen	Graue Led.-Westen	Graue Barchenthemden
Weisse Ledershosen	Weisse Led.-Westen	Weisse Barchenthemden
Weisse Dichtgut-Hosen	Bl. Manchesterwesten	Gefertigte Kittel
Zwirn-Hosen	Schw. Sammetwesten	Gefertigte helle Kittel
Halbdunkle-Hosen	Halbdunkle-Jacken	Gefertigte dunkle Kittel
Braune Mandelhosen	Braune Mandel-Jacken	Weisse Hemden
Schwarze Mandelhosen	Schwarze Mandel-Jacken	Normalhemden
Blau-Steinen-Hosen	Blau-Steinen-Jacken	Grüne Hemden
Blau-Röper-Hosen	Blau-Röper-Jacken	Blau-Jumper
Drell-Malerhosen	Drell-Maler-Juppen	Domektlen-Jackets
Schwarz-weiß Karierte	Schlauch-Jacken	Alle Sorten Unterhosen
Maurerhosen	Maurer-Jacken	Alleschürzen
	Konditor-Jacken	Weisse Schürzen

Meine Werktagsgarderoben bestehen aus den besten Stoffen, sind mustergültig geschnitten und außerordentlich solide gearbeitet. Es existieren viele Nachahmungen meiner seit dreißig Jahren erprobten Spezialitäten, die aber weit hinter meinen Qualitäten zurückstehen. Preise konkurrenzlos billig!

Siegmund Oss junior,
Oldenburg, Lange Straße 53



Landesorchester

Leitung: Musikdirektor Werner Ladwig.

Montag, den 2. Novbr., abends 7.30 Uhr,
im Landestheater, Oldenburg:

II. Abonnements-Konzert

Solisten: **Arnold Földesy** (Cello)
Alfred Möckel (Bratsche)

Berlioz, Harold in Italien — **Dvorak**, Cello-Konzert — **Tschalkowsky**, IV. Sinfonie, [7510]

Karten zu Mk. 1.50 bis 5.00
an der Theaterkasse.

Auf Teilzahlung

Herren-Konfektion

in grösster Auswahl
Feinste Anfertigung nach Maß
in eigener Werkstatt

F. Meiners, Oldenburg, Staulinie 17

Für die Monate November und Dezember 1925 und Januar 1926 sind die Sperrzeiten (hoher Tarif bei Entnahme von Licht und Kraft nach Doppeltarif) wie folgt festgesetzt:
Vormittags 6.30 bis 7.30 Uhr und nachmitt. von 4.30 bis 8 Uhr abends.

Licht- und Wasserwerke
Oldenburg i. O. 7603

Oldenburg.

Milchunterstützung am 2. Oft. 1925

Die Milchprobe ist entnommen aus der Milchhandlung:
1. Milchhändler W. Gräfholz, Oldenburg (Nied. Landen), Bielefeld, Gräfholzstr. 20, Preis: 2.90 Proz., Schmuckgehalt 6%.
2. Milchhändler Johann Gräfholz, Oldenburg (Nied. Landen), Georg Röder, Neuenweg 1, Fettgehalt 3.20 Prozent, Schmuckgehalt 6%.
3. Milchhändler Johann Gräfholz, Oldenburg (Nied. Landen), Heinrich Bitter, Neuenweg 1, Fettgehalt 3.20 Prozent, Schmuckgehalt 6%.
4. Milchhändler Klem. Haas, Oldenburg (Nied. Landen), Willy Mohr, Neuenweg 1, Fettgehalt 3.20 Prozent, Schmuckgehalt wenig.
5. Milchhändler Klem. Haas, Oldenburg (Nied. Landen), Heinrich Ernst, Neuenweg 1, Fettgehalt 3.20 Prozent, Schmuckgehalt wenig.
6. Milchhändler Klem. Haas, Oldenburg (Nied. Landen), August Wagner, Neuenweg 1, Fettgehalt 3.20 Prozent, Schmuckgehalt gering.
7. Milchhändler Klem. Haas, Oldenburg (Nied. Landen), August Wagner, Neuenweg 1, Fettgehalt 3.20 Prozent, Schmuckgehalt gering.
8. Landen- und Milchhändler Emil Wöbel, Neuenweg 1, Fettgehalt 3.20 Prozent, Schmuckgehalt 6%.

Oldenburg, Sonn. 26. Oktober 1925.
Stadtmeister.

Flechtenleiden

aller Art müssen weg, und zwar restlos für immer.
Dauerbehandlung durch

Dermalit D.R.P.

(Keine Salbe, keine Tinktur oder Tee), sondern sauber und geruchslos ohne Beruhigung. Nur einmalige Ausgabe von Mark 5.00.

Sanitas-Depot, Charlottenburg

Abteilung F. 478.

Von der Reise zurück

am 2. November 1925.
Dr. med. Käbler, Facharzt für Augenkrankheiten, Oldenburg 1. O., Götterstraße No. 2.

Leinöl
Farben
Lacke
Pinsel
Fr. Spanhake
Farbenhandlung
Oldenburg i. O.
Langenstraße 48
neim Rathaus

Bettläffen

sofortige Abhilfe. Auseinander gesucht umsonst. Alter u. Größe nicht angeben.
Institut Zweig z.
München, A 161,
Neuerntorstr. 18.

Jeder

erhält hier mit einer Probe
etg. eine Nähmaschine,
ein Grammophon an
Ankündigung bei möglicher
Auslieferung

Fr. Grawert

Oldenburg,
Goethestraße 20

Extra billiges Herbstangebot

Mein heutiges Angebot zeigt Ihnen extra billige Preise
meiner reich sortierten Winterlager. Ueberzeugen Sie
sich von der Güte u. Preiswürdigkeit meiner Qualitäten!

Baumwollwaren

Hemdentuch	80 cm breit, gute Ware	0.62
Hemdentuch	80 cm breit, feinfädige Ware	0.78
Hemdentuch	80 cm breit, kräftige Ware	0.88
Nessel	80 cm breit, gute Qualität	0.62
Nessel	80 cm breit, prima Qualität	0.75
Schürzenstoff	120 cm breit	1.25
Bettkattun	80 cm breit	0.75
Bettzüchen	80 cm breit	0.95
Militärflanell	gute Körperware	0.85
Schlosserstreifen	gute Qualität	0.95
Fancybarchent	nur prima Qualitäten	1.05
Rockbarchent	einfarbig und gestreift	1.30
Hemdenflanell	reine Wolle	3.95
Gerstenkornhandtuch	gute Ware	0.42
Gerstenkornhandtuch	kräftige Ware	0.58
Gerstenkornhandtuch	prima Qualität	0.78
Gerstenkornhandtuch	extra gut	0.85
Bettsatin	130 cm breit, gute Ware	2.20
Bettsatin	140 cm breit, prima Ware	2.60
Bettsatin	160 cm breit, prima Qualität	2.95
Haustuch	150 cm breit, prima Qualität	2.40
Halbleinen	150 cm breit, prima Qualität	2.95
Linon	140 cm breit, extra gute Qualität	2.40
Bettuchbiber	150 cm breit, besonders haltbare Ware	2.50

Trikotagen

Herren-Hosen	gefüttert, gute Qualität	3.60
Herren-Hemden	gefüttert, schwere Ware	5.50
Einsatzhemden	häusliche Streifen	2.25
Normalhemden	gute Qualität	2.95
Normalhosen		2.50
Damen-Reformhosen	gefüttert	4.25
Damen-Schlupfhosen		2.25
Normal-Unterjacken	für Damen und Herren	3.40

Damenwäsche

Taghemden	gute haltbare Ware	1.35
Beinkleider	geschlossen	1.95
Nachthemden	aus gutem Hemdentuch	3.95
Prinzenbrücke	mit Träger und Hohlsaum	3.25
Hemdhosken	elegante Ausführung	3.95

Kleiderstoffe

Blusenstreifen		1.25
Kleiderbarchent		0.95
Sportflanell		0.95
Cheviot	85 cm breit, reine Wolle	1.95
Hauskleiderstoffe	große Musterauswahl	1.10
Popeline	doppelt breit	4.50 3.95 3.50
Barchent-Betttücher	140/190 cm, gute Qualität	3.25
Barchent Betttücher	140/190 cm prima Ware	3.95
Barchent-Betttücher	besonders gute Qualitäten	5.75 4.75
Schlafdecken		2.50 2.25

Wollene Schlaidecken besonders preiswert!

Damen-, Kinder- u. Herrenstrümpfe
in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen!

Prima Bett-Inletts und Bettfedern!

Franz Klein

Oldenburg, Nadorster Straße 64.



Beste und preiswerteste Bezugsquelle

für nur beste Fabrikate!

Herrenstoffe
Baumwollwaren
Gardinen
Krawattenstoffe

Bei kaum nennenswerten
Unkosten ist es mir möglich,
erstklassige Qualitäten zu
beispiellos billigen
Preisen zu führen.

Kleiderstoffe
Mantelstoffe
Seidenstoffe
Samt

Ernst Breuche

Etagengeschäft für Manufakturwaren.

Oldenburg, Gaststraße 28, nur eine Treppe.

[7599]

Folkert Wilken

Braunenstraße 3
Herrnpreis 634
liefert billiger ab Lager
und frei Haus

Winter-
kartoffeln
gelb, Andicrie,
blaue Schmälzer,
blaue Ölmutter,
blaue Ölmutter.
kg. Riesen.

Zucker-
mittel
Hon - Stroh - Süßig.
Tortflocken
Brennmaterialien jeder
Art

Nährstoffe
werden gehoben
Deppendorfer Wallstraße 26

Die größte Auswahl in
Winfermäpfeln
Kleidern
Kleidersstoffen

Qualitätswaren Billige Preise
Besuchen Sie die Ausstellung in den Schaufenstern

Mrs Goldschmidt

Oldenburg

Konzert

zu Gunsten der Weihnachtsfeier des

Altenheims

der Stadt Rüstringen am Mittwoch, den 4. November 1925,
abends 8 Uhr, im Saale des Gesellschaftshauses.

— A u s f ü h r e n d e : —

1. Herr Peter Jonsson, Heldentenor, am Stadttheater Bremen.
2. Herr Johann Dreyer, Pianist, Rüstringen-Wilhelmshaven.
3. Das Philharmonische Orchester Wilhelmsh.-Rüstringen unter Leitung des Obermusikmeisters a. D. Herrn R. Rothe.

— V o r t r a g s f o l g e : —

1. Ouvertüre zur Oper „Rienzi“ (Philharmon. Orchester) . . . Rich. Wagner
2. Die „Gralszählung“ aus „Lohengrin“ (Peter Jonsson) . . . Rich. Wagner
3. Es-dur-Konzert für Klavier und Orchester Franz Liszt

A m Klavier: Johann Dreyer

— P a u s e . —

4. a) Arie „Land so wunderbar“ aus „Die Afrikanerin“ . . . G. Meyerbeer
- b) „Es blitzten die Sterne aus „Toska“ (Peter Jonsson) . . . G. Puccini

5. Klavierstücks:

- a) C-moll-Fantaisie W. A. Mozart

- b) La Campanella Paganini-Lied

- c) Konzertwalzer op. 3 (Johann Dreyer) Josef Wieniawski

6. Hymne und Triumphzug a. d. Oper „Aida“ (Philharmon. Orchester)

- Den Feuerflügel stellt das Pianohaus Johann Dreyer, Peterstraße 58.

Einzelpreise: Nummerierter Platz 2,— Mk., unnummerierter Platz 1,— Mk.
Vorverkaufsstellen: Zigarrensgeschäft Niemeyer, Marktstraße; Buchhandlung
Rauchenberger, Wilhelmshavener Straße; Zigarrenhandlung Högemann,
Ecke Bismarck- und Gökerstraße; Zigarrenhandlung Fischer, Ecke Göker-
straße und Mühlenweg; Pianohaus Dreyer, Peterstraße 58.

Sämtl. Drucksachen liefern Paul Hug & Co.



Ihre Kinder sollen

überhaupt nichts anderes trinken,
als den wohlsmekenden, edlen
Kathreiners Malzkaffee, der sie
frisch und munter erhält. Für die
ganz Kleinen macht er die Milch
leichter verdaulich.

Preiswerte Pelzwaren!!

Um unserer werten Kundenschaft die Anschaffung
eines wunderschönen Pelzes auch in dieser Zeit zu
ermöglichen, gewähren wir bequeme Teilzahlung
und zwar schon in Raten von Mark 10,- an.
Bei Barzahlung vergütet wir 5 Prozent Rabatt.

Wir bitten um zwanglose Besichtigung unserer Läger und um Be-
achtung unserer niedrigen Preise im Schaufenster. Sichern Sie sich
schoch heute ein schönes Stück für den Weihnachtstag, denn jetzt
haben Sie noch die größte Auswahl!

Pelz - Mode - Haus van Jindelt
Wilhelmshaven [7464] Emden 1. Ostfr.

Auf Kredit!

Auf Kredit

Möbel, Herren-Anzüge, Herren-Ulster,
Herren-Gummimäntel, Herren-Hosen,
Damen-Mäntel, Damen-Kleider,
Herren- und Damen-Sportwesten,
Herren- u. Damenwäsche, Bettbezüge
(aus prim. Lino) wundervoll gestickt),
Steppdecken, Gardinen, Schürzen
bei kleiner Anzahlung u. leichten
Abzahlungen.

Pfeffers Kredithaus

Rüstringen, Grenzstraße 35.
Bitte auf die Hausnummer 35 zu achten!

Bitte ausschneiden!

Wollen Sie tapeten lassen?

Ich biete Ihnen:

Die größte Auswahl!

Die besten Qualitäten!

Die billigsten Preise!

Über 1000 verschiedene Tapeten ständig am Lager.

3000 Rollen Tapeten-Resten
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen!

J. Nottelmann

Marktstraße 55. Marktstraße 55.

Martin Kromm

Manufakturwaren und Sportartikel
Brake, Lange Straße 56.

WARENPRÜFUNGEN u. PREISVERGLEICHE

bestätigen immer wieder, daß
Henning Filialen der beste
und billigste Einkauf sind.



Wir ermöglichen es Jedermann

sich für wenig Geld gegen **bar** und auf **Kredit** vornehm und elegant zu kleiden. Die Preise sind konkurrenzlos billig, weil wir ohne Zwischenhandel verkaufen.

Neu aufgenommen: **Damen-Mäntel**

Im Falle Arbeitslosigkeit oder Krankheit grösste Rücksicht.
Größtes Spezial-Geschäft am Platze
mit neuem Kredit-System.

Fortschritt m.b.H. Marktstraße, Kieler Straße Edic

Geschmackvolle Raumbeleuchtung
lieferat
die Installations - Abteilung
der Gas- und Elektrizitätswerke
Wilhelmshaven-Rüstringen G. m. b. H.
Wilhelmshaven, Roonstr. 56

Grosses Lager an neuzeitlichen Beleuchtungsgegenständen jeder Art und Preisrange.

7629

Mariensiel • Restaurant Sieratowski

Großes Sonntags-Tanzfrühstück, ab 11 Uhr bis 12 Uhr.

Umfassende Weine in eigener

Werft unter persönlicher

Wertung angeboten.

Anzüge und Paletots

Umfassend nach Maß

Kostüm- und Stoff 97-105 M.

Garantiert guter Schnitt!

Großer Stoßlager!

Herrn. Möhl Meyer

Schnittmeister

Rüstringen,

Böttcherstraße 19.

Reichsbund
der Kriegsheiligen, Kriegsteilnehmer
und Kriegerhinterbliebenen

Ortsgruppe Wilhelmshaven-Rüstringen.

Büro Wilhelmshaven, Peterstraße 92, Tel. 1154.

Der Vorstand

Die Ziehung
der Wertverlosung findet am Sonntag, dem
1. November, statt. Die Bekanntgabe der Ge-
winne erfolgt während der Wohltätigkeitsver-
anstaltung im Gesellschaftshaus.

Der Vorstand

Tunnel-Varieté
Gesellschaftshaus.

Wiedereröffnung
Sonntag, den 1. November

Theater-Aufführungen

Großtheater — Mehrstöcke — Singespiele
Musikalische Humoristika

Comödie — Solisten — Duetts

Terpsithe — Gesamtkunst

Reigen- u. Tanzauflaufungen

für Damen und Herren

für alle feierlichen Gelegenheiten. — Einladungs-

bedenken und Verzeichnisse stehen gern zu Diensten

Ernst Busse vorm. Fischer

Viktoriastr. 4 — Fernsprecher 1162.

Die Meistersinger
von Nürnberg

Große Oper von Rich. Wagner.

Das Textbuch zum Preise von 40 Pfennig liefert
Buchhandlung Paul Hug & Co.,
Wilhelmshaven. Marktstraße 46. Fernsprecher Nr. 2158.

Pelz Umarbeitungen
— Neuanfertigungen :::
und Reparaturen

lieferat erstklassig und preiswürdig
Pelz-Modehaus van Jindelt
Wilhelmshaven. Emden i. Ostfr.

Hübener's
Heißluft-Ofen
D. R. G. M.

sparsam im Gebrauch, dauerhaft und preiswert.

Der Ofen der Zukunft!

Weit über 2000 Heißluft-Ofen in kurzer Zeit
umgesetzt! Muster-Abbildung: Eisenwaren-
handlung Eduard Sievers, Bismarckstraße,
und 1. Bildsch. Brommystraße 1, in Bracke
Rathaus, Rüstringen, Lange Straße 66.

A. Hübener, Kiel

Zweig-Bureau Wilhelmshaven
Puschel, Brommystraße No. 1.

Vielgestaltige und preiswerte Vorrichtungen.

Nachwievor

erhalten Sie Ihre Schuhreparatur
am billigsten repariert in der

Schuhverschönerungsklinik von

P. Meier, Schuhmachermeister,

Wilhelmshavener Straße 67.



Winter-Kartoffeln

Weißkrautige Kartoffeln 3 Kr. 2,60 M.

" Rogum bonum 3,00 "

" rote Wollmann 3,00 "

Gelbkraut. Odewölde blaue 3,20 "

" Industrie 3,50 "

Beste gefunde und trockene Kartoffeln. Proben
werden plauderweise abgegeben.

Steenken & Co.

Handelskai 11. Telephon 162.

Hotel
Reichsadler

Vorzügliche Küche und Keller

Mittagstisch — 3 Billards

Am Sonnabend und Sonntag:

Solisten-Konzert.

Solid Preise.

Vereinszimmer für 100 Personen.

Persil
für
alle Art Wäsche!

Das ist gerade der besondere Vorzug, den
dieses einzigartige Waschmittel bietet:
Sie können es für Woll-, Bunt- und Seiden-
wäsche genau so gut verwenden wie für
die Weißwäsche auch! Empfindliche Stoffe
wäschen man natürlich niemals heiß, sondern
— je nach Art und Farbe — kalt oder
schwachwarm.

Der dauernd steigende Umsatz
in unserer Abteilung

Schuhwarch

ist der beste Beweis unserer Leistungsfähigkeit.
Wir legen Wert darauf, keine Stapelware zu führen
und decken unseren Bedarf nur in reellen, leistungsfähigen
Schuhfabriken und in der eigenen Schuhfabrik der Großekaufsgesellschaft
Deutscher Konsumverein.

Herrenstiefel	13.25
Herrenhalbschuh	13.50
halbreine Form	
Fransentasche	13.00
flacher Absatz	
Damen-Schnürhalbschuh	9.75
flacher Absatz	
Damen-Schnürhalbschuh	10.00
„ „ Absatz	
Damen-Spangenschuh	9.50
„ „ Absatz	
Damen-Spangenschuh	14.50
„ „ Absatz braun	
Damen-Schnürhalbschuh	14.50
braun. „ „ Absatz	
Damen-Hauspangenschuh	6.25
flacher Absatz	
Kinderstiefel	1.25
Gr. 33-35 8.75, 30-32 7.75, 27-29	
Kinderstiefel	3.25
Rind. Arbeitsstiefel	11.50
schwarz	
Rind. Schafftstiefel	19.75
ta Qualität	

Konsum- u. Sparverein
Rüstringen
Spezialladen: Mitscherlichstr. 1

Agitiert für Eure Presse!

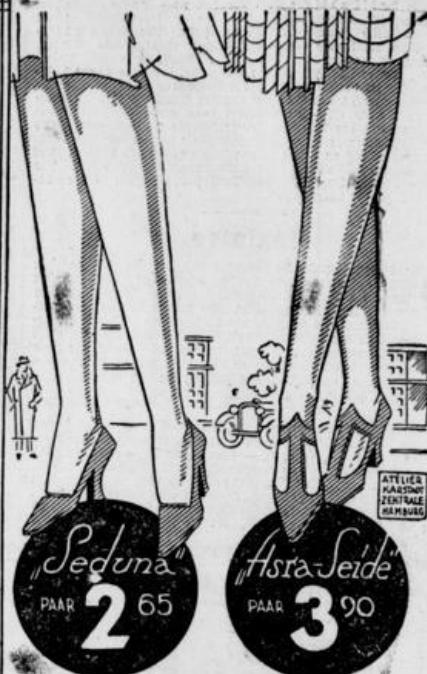


Prima Seidenflor.
Mittelfine Cottonware
m. breitem Doppelrand
Sohle, Spitze und
Hochferse 4fach, des-
halb solid im Tragen.

Prima Seidenflor.
Kräftige äußerst hält-
bare Cottonware mit
breitem Doppelrand
Sohle, Spitze und
Hochferse dreifach.

4

Schlager in Damenstrümpfen stellte uns unser Fabrikationshaus in Chemnitz für unsere Kundenschaft zur Verfügung.



Prima Kunstseide.
Feinmasch. Cottonware
m. Seidenflordoppelrand
odr verstärkter Seidenfl-
sohle, Spitze u. Hochferse
Ersatz für Seide.

Pa-Pa waschbare Kun-
seide Sohle, Spitze u.
Ferse aus bes. verstärk-
tem Seidenflor Nur
erste Wahl Best. Ersatz
für echte Trameiseide.

I K A R S T A D T

Das Haus der guten Qualitäten.

FRESE
Marktstrasse 37.

Musikhaus M. KARG

Marktstraße 63. Ecke Kiekenstraße.
Spezialgeschäft für Klaviere und Orchesterinstrumente,
Grammophon-, Pianophon-, Paraphon-
und Vox Schallplatten. 7612
Sprechapparate, Streich-, Zupf- und Blas-
instrumente zu soliden Preisen.

Eigene Reparaturwerkstatt.

Schützenverein
Rüstringen e. V.

Am Mittwoch, dem 4. Nov. 1925,
abends 8 Uhr, begeht der Verein
im Schützenhof (K. Görissen) sein

33.
Stiftungsfest

Unter Mitwirkung bedeutender Kräfte, sowie
unter Beteiligung der gesamten Schützen und
deren Freunde nebst Damen ist dafür Sorge
getragen, den Abend zu einem genügend schönen
zu gestalten. Die amatorischen Vorträge, Theater
und andere Programmpunkte sind von den
Festteilnehmern vorgesehen. Zur sämtlichen
Festabend sind alle Freunde und Gäste
eingeladen. Es darf keiner fehlen.

Karten sind noch zu haben bei Kathmann,
Werftstr. 6, Weber, Marktstr., Pieper, Gölkerstr.,
Timm, Gölkerstr., Post, Biomarkstr.,
Joppich, Wilhelmshavenerstr.

Der Vorstand. 

Verlegte meine Schuhmacherei
von Grenzstraße 31 nach

Peterstr. 49
oder Grenzstraße.
Otto Hiebner.

gibt die
neuesten

Anzüge, Mäntel, Paletots

auf Teilzahlung

bei sofortiger Mitgabe
des Gegenstandes. (7619.)

Preise sind bekannt billigst!

Konzert-Verein der Jade-Städte.

Kammer-Sänger Alfred Hase - Leipzig
Nieder-Abend

Dienstag, den 10. November, abends 8 Uhr,
im Saale der Gewerbeschule. Nummerierte Platzkarten zum
Preise von 1,50 Mk. sind zu haben in: Fischers Musikhaus,
Viktoriastrasse 4, und abends an der Kasse. (7605)

Vornehme, unabhängige Existenz
mit hohem Einkommen

bieten wir seriösen, durchaus tüchtigen, organisatorisch
begabten Herren durch Übernahme unserer

durchaus selbständigen Geschäftsstelle

in allen Städten. — In Frage kommen nur Herren mit guter
Allgemeinbildung und deren bisherige Tätigkeit jeder Auskunft
handhaben kann. Der Nachweis von etwa 3000 Mark gerei-
charem Betriebskapital ist erforderlich. Keine Waren- oder
Lizen-Zeitungnahme. Beste Gelegenheit für Firmen und Banken
zur erl. Umstellung; ebenfalls sehr geeignete für selbständige
Vertriebsermittler-Agenturen mit großem Vertreterstab. Besitzer
und Vermieteter sowie Herren die oben genannte Bedingungen
füllen, verhext. — Offerten mit Angabe von Referenzen,
Kapitalnachweis und Lebenslauf unter F. L. O. 406 an
Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

**Und schaltet weise
im häuslichen Kreise ...**

Do zu gehört auch, daß man sich Blusen, Kleider, Strümpfe
und dergl. im Hause selbst führt. Mit Holtmann's
Farben geht das milieus, ohne Kochen und er-
spart Geld.

Achten auf Marke
„Fuchskopf im Stern“.

Zur Deutschen Einheit

Varel

Jeden Sonntag gemäß

BALL!

Anfang 4 Uhr

2291 **W Ebenina**

Es lobet exqu. ein

6665 **E. Frerichs.**

Geben Sonntag

Hansasaal

Anfang 6 Uhr

Um von Jupp. u. bittel

Heimde. Cottens

Nordseestation

Sonntag

BALL.

Es lobet freudig ein

68 Wöhner. 1080

H. Dekena.

Neue Burg

Wölfenbüttel 91. Bremen 27.

Jeden Sonntag:

Gemütlches

Zimmer-Rünchen.

Anfang 6 Uhr

Um von Jupp. u. bittel

Heimde. Cottens

,LENA“

Spezial-Feinwäscherei.

liefer. blendendweiße

Wäsche. Selbstgewa-

ssene. Wäsche wird

zum Plätzchen angezogen:

men: Gökerstraße 29.

Ferspr. 509.

(7679)



Er und Du

Dein Handwerk hat keine Mühen und Freuden. Du kennst die

Freuden unermüdlicher gefüllt und die Mühen nicht allein

wurden durch den Einsatz von Aufwand.

Dr. Schröder's

Aufbausalz

zeigt überraschende Erfolge bei allen Zuständen

Original-Mark 2,50 (für 3 Monate ausreichend)

Die Kosteln und Drogen zu haben, kostet kaum

Richard Braune & Co., Bremen

Gutzeitstraße 7. — Telefon Roland Nr. 101478

